

sy **Fuga**



365 Tage Urlaub



**Teil 1:
Von Egå bis Teneriffa**

Reiseberichte

von Klaus Ellehauge und Ulla Bødker Hansen

Das Schiff: MOODY 31 MK II

Technische Daten



Hersteller:

Marine Projects Plymouth

Baujahr 1989

Klassifikation:

CERTIFICATE OF HULL CONSTRUCTION

Lloyd's Register of Shipping

Abmessungen:

L / B / T (m) 9,80 x 3,30 x 1,60

Verdrängung:

ca. 5 t

Motor:

VOLVO 2003 Dieselmotor 28 PS mit
Zweikreiskühlung

Tankkapazitäten

Wasser / Diesel / Abwasser

100 / 90 / 60 (Ltr.)



Wer sind wir?

Klaus ist Ingenieur und Ulla Lehrerin. Wir leben zusammen in Aarhus und FUGA hat ihren Heimathafen in Egå.

Abgesehen davon, dass wir beide gerne segeln, spielen wir beide Geige.

Die Pläne sind, den Winter 2017/18 auf den Kanarischen Inseln zu verbringen und im Frühjahr / Sommer 2018 durch das Mittelmeer und Frankreich zu segeln.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Reiseberichte	
1	Erster Bericht von unserer Langstrecke - Start in Egå 05
2	Über den Englischen Kanal nach Dover 08
3	Entlang der englischen Südküste 12
4	Biscaya 16
5	Von La Coruna bis Lissabon 23
6	Kurznachrichten – Berichterstattung aus dem Atlantik 28
7	Porto Santo 32
8	Algarve und Lissabon 40
9	Madeira 46
10	Teneriffa 54

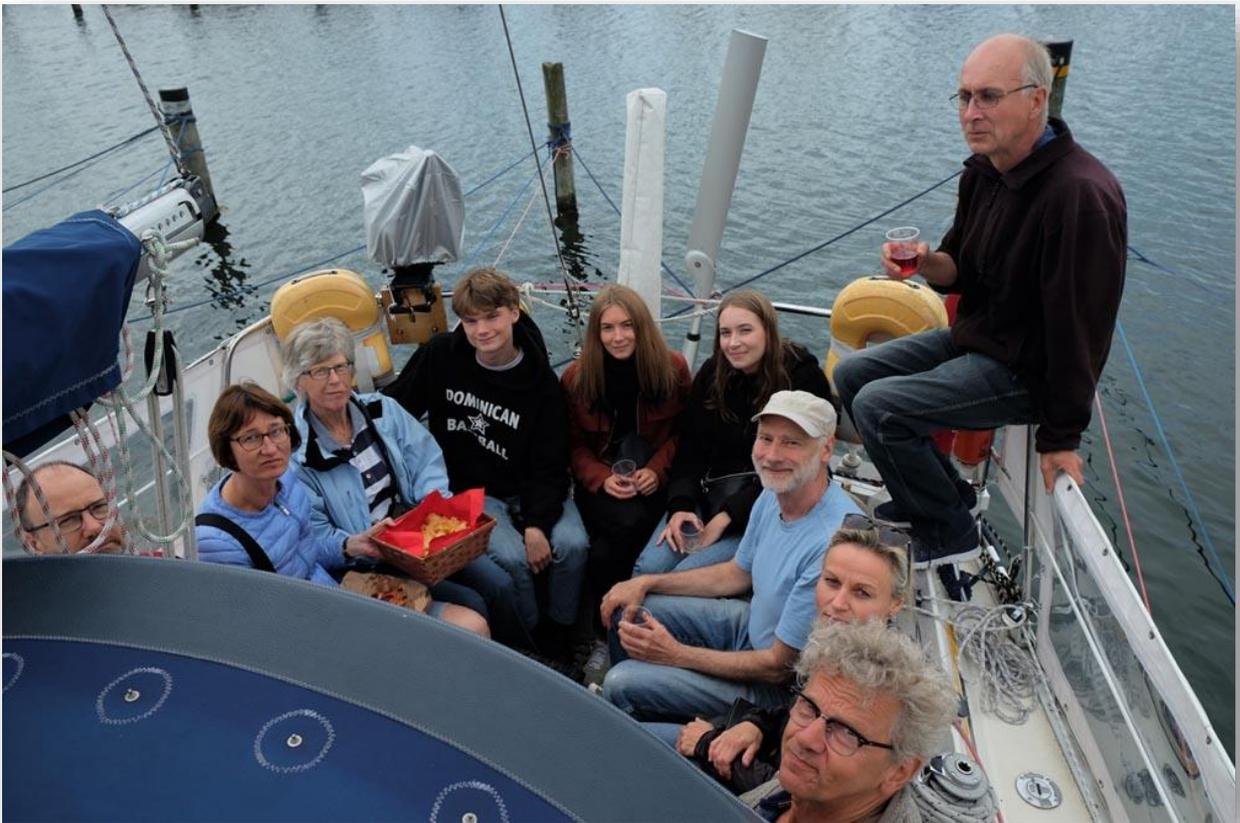
Anhang:

- Die Reiseroute	63
- Ergänzungen / Bildmaterial zu den Reiseberichten	66

Reisebericht Nr. 1 (23. Juni 2017)

Erster Bericht von unserer Langstrecke

Wir sind nun schon eine Woche unterwegs und es ist eigentlich ganz seltsam, sich als Langstreckensegler zu bezeichnen, denn wir haben uns noch nicht ganz in die neue Rolle und den Bordalltag eingelebt.



ABSCHIED VON FREUNDEN UND FAMILIE

Bevor wir am Donnerstag, den 15. Juni ablegten, wurde uns ein wunderbarer Abschied von Freunden und Familie bereitet. Es war schön, dass viele da waren und winkten, aber auch unwirklich und traurig. Wir hatten einige sehr beschäftigte Wochen mit den letzten Vorbereitungen hinter uns. Aber jetzt war der Punkt erreicht, an dem wir den Liegeplatz für das große Abenteuer verlassen konnten.

Am ersten Segeltag ging es bei starkem Wind von Skødshoved nach Lundeberg. Ulla musste fast den ganzen Tag im Cockpit bleiben, aber der Skipper hat Schiff und Besatzung gut in den Hafen gebracht. Unterwegs musste Ulla das Cockpit verlassen, weil Klaus nach 6 Paar Gläser suchte, die er nicht finden konnte. Ulla konnte sich nicht erinnern, ob sie die Gläser verstaut hatte. Glücklicherweise wurden sie gefunden und beide hatten wir ein flaes Gefühl im Magen. Wir hatten seitdem noch einige ähnliche Episoden.

Wir haben bereits festgestellt, dass das Leben als Seemann großartig sein kann, aber es gibt auch immer einiges zu Bedenken. Segeln an einem sonnigen Tag mit guter Geschwindigkeit auf der Ostsee, schön müde und windzerzaust im Hafen ankommen, einen wohlverdienten Drink und später ein schönes Essen genießen, das Ulla in der Pantry vorbereitet hat, während Klaus die Wetterprognosen studiert. Der Gedanke an die Zeit, die zwar ständig zu planen ist, um noch günstige Winde auszunutzen, die uns unserem Ziel näherbringen, ist aber auch eines der Dinge, die positiven Emotionen hervorrufen.

In Cuxhaven entdeckten wir, dass Wasser in der Bilge war. Nach einer näheren Inspektion stellte Klaus fest, dass es aus der Dichtung der Schraubenwelle stammen müsste, die ein bisschen Wasser auslaufen ließ. Nicht ernst, aber doch ärgerlich mit Wasser in der Bilge, wo Ulla gerne Vorräte aufbewahren würde. So werden wir wahrscheinlich in Betracht ziehen, das Boot irgendwann an Land zu nehmen. Indem wir das Wasser in einer kleinen Vertiefung im Motorraum sammeln und es regelmäßig entleeren, können wir mit dem Problem für eine Weile leben.

Die nächste Herausforderung begann auch mit Wasser in der Bilge. Diesmal kam es aus dem Wassertank, wo ein Leck an der neuen Inspektionsluke das Wasser im Boot verursachte. Klaus musste das mit Fugenmasse bearbeiten, die er aber noch nicht gefunden hat.

Wir haben auf dem Wasser wunderbare Erlebnisse gehabt. Bei der Fahrt durch den Kiel-Kanal hatten wir schönes Sommerwetter. In der großen Schleuse am Eingang des Kanals in Kiel lagen wir Seite an Seite mit den großen Frachtschiffen. Die kleinen Schleusen für Sportboote sind in Reparatur. In Cuxhaven, der Hafen, von dem aus man auf die Nordsee fährt, hatten wir einen sehr angenehmen Besuch von den ehemaligen Besitzern Magrit und Heiko.

Nach einem Ruhetag in Cuxhaven hatten wir unseren ersten echten langen Segeltag. Es ging wirklich gut und Ulla machte alleine eine Nachtwache von ca. 2 Stunden in der viel befahrenen Nordsee. So war dem Skipper die größte Last genommen. Aber alles muss geübt und praktiziert werden. Ulla hat allmählich auch Kenntnisse über die die wichtigsten Knoten gewonnen. Auch die Zusammenarbeit beim Manövrieren im Hafen und am Liegeplatz sowie das Festmachen erfordert eine Ausbildung. Leider hat sich Ulla beim Festmachen leicht an der Hand verletzt.



QUER DURCH DIE NIEDERLANDE

Wegen der für die nächsten Tage angesagten starken westlichen Winde entschieden wir uns, binnenwärts auf der sogenannten STANDEMASTROUTE zu fahren.

Wir sind jetzt auf den niederländischen Kanälen. Es ist ziemlich idyllisch und nicht so windig. Gestern haben wir ein heftiges Gewitter erlebt und uns entschieden, an einer Kanalseite festzumachen, wo wir auch übernachteten. Vielleicht bringt uns die Reise nach Amsterdam und von da dann zurück in die Nordsee. Wir werden auf guten Wind warten, um weiter nach Süden zu kommen und später hinüber nach England zu segeln.



REGENTAG AUF DER STANDEMASTROUTE

Reisebericht Nr. 2 (1. Juli 2017)

Über den Englischen Kanal nach Dover

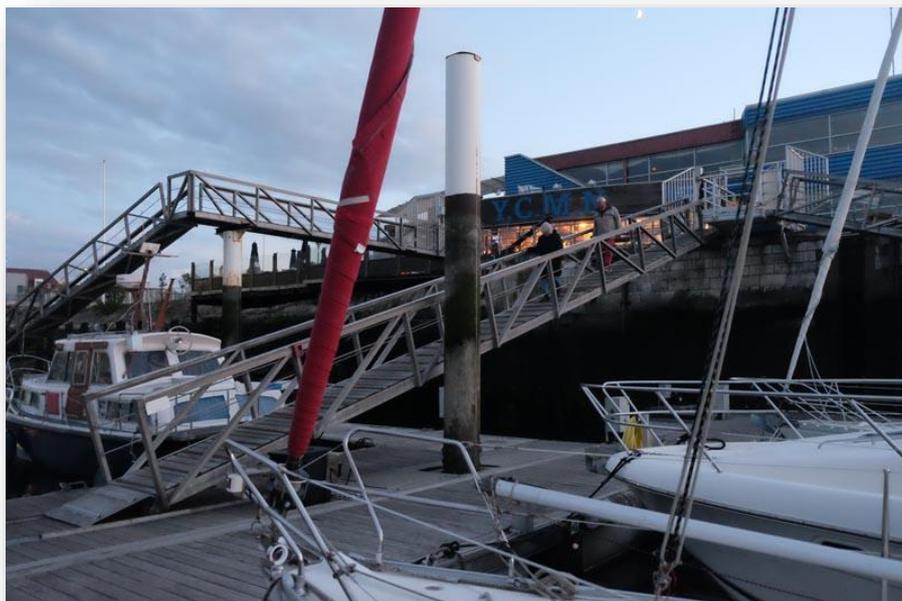
Hier kommt unser nächster Bericht. Klaus glaubt, dass es einige Zweifel gibt, wer der Autor des ersten Berichtes ist. Ich -Ulla- bekenne mich dazu und schreibe jetzt in der *Ich-Form*.

Wir haben Dover in England nach 15 Tagen und vor dem 1. Juli erreicht. Wir beide denken, das kann man durchaus als cool bezeichnen. Während der Überfahrt nach Dover habe ich gelernt, die UKW-Funkanlage zu bedienen. Das heißt, ich rief und sprach mit dem Hafenkontrollpersonal, dass uns in den Hafen lotste. Es ging ziemlich gut und ich verstand fast alles was sie sagten.



DOVER CASTLE

Wir haben gerade ein schönes englisches Pint an einem reizenden Pup genossen (ein tolles Wortspiel). Davor verbrachten einige Stunden in Dover Castle. Eine schöne und eindrucksvolle Burg aus dem 11. Jahrhundert. Wir waren auch in den unterirdischen Gängen, wo im Zweiten Weltkrieg die Evakuierung von Dünkirchen vorbereitet wurde. Mehr als 340.000 englische und französische Soldaten wurden innerhalb von wenigen Tagen von Dünkirchen in Frankreich nach England gebracht. Von der Burg aus gibt es einen tollen Blick auf die Stadt und das Wasser, was wir bei dem schönen klaren und sonnigen Wetter genossen.



DUNKERQUE / DÜNKIRCHEN

Jetzt planen wir die nächsten Schritte. Klaus sitzt in Wetter- und Gezeitenvorhersagen vergraben und macht strategisches Überlegungen, wie die teuersten Häfen vermieden werden können. Die Hafenpreise in England sind hoch. So wäre es gut, einige Ankerplätze zu finden. Wir haben gerade die Moody Owners Association kontaktiert, um Rat zu bekommen. Einige Moody Besitzer sind wie wir Mitglieder bei Facebook. Ein Mitglied kann nicht verstehen, warum wir nicht die französische Küste wählen, da ist es viel billiger. Aber wir denken das es angebracht ist, einige Zeit in England zu verbringen, weil wir mit einem englischen Boot segeln. Darüber hinaus ist die englische Südküste ein unbekanntes Terrain für uns beide und in unserem Reiseführer sieht es wirklich schön aus, insbesondere, wenn man weiter nach Westen kommt. So freuen wir uns auf viele schöne Erlebnisse in den kommenden Wochen. Wir werden wahrscheinlich auch einen Tag nach London fahren. Mit dem Bus kommt man dorthin in weniger als etwa 2 Stunden. Wir müssen am 22. Juli in Falmouth sein, wohin Kjeld kommt. Wir werden dort auf gutes Wetter warten, um gemeinsam über die Biskaya zu segeln.

Ich möchte jetzt mit meinem Bericht dort weitermachen, wo ich im letzten Reisebericht Nr. 1 aufgehört habe:

Wir hatten eine schöne Reise durch die niederländischen Kanäle. Wir waren für eine Nacht in Amsterdam und verbrachten einen Tag in der Stadt. Von hier aus ging es dann hinaus auf die Nordsee mit einer Nachtfahrt in Richtung Frankreich. In dieser Zeit hatte ich Wache für 3 aufeinanderfolgende Stunden. Ich musste Klaus aber vor dem sehr stark befahrenen Rotterdam wecken, weil ich nicht alle Lichter der vielen Schiffe und Bohrinseln auseinanderhalten konnte.

Wir erreichten am 27. Juni Dünkirchen in Frankreich. Wenn du in ein neues Land kommst ist es zunächst wirklich schwer damit umzugehen, in welcher Sprache du die Menschen begrüßen sollst. Das Französisch ist für uns beide sehr fremd.

Wir hätten ein paar Tage Ruhe benötigt, aber es gab Dinge, die erledigt werden mussten. Auf der Fahrt von Amsterdam nach Dünkirchen verbrannte der elektrische Autopilot. Wir brauchen das Gerät bei Motorfahrt und Segeln mit schwachen Winden, wenn der Windpilot nicht Kurs halten kann. Glücklicherweise gibt es einen gut sortierten Bootsaurüster in der Stadt, bei dem wir einen SIMRAD Autopilot kauften. Klaus installierte das Gerät am nächsten Tag. Während der Reise nach Dover haben wir ihn getestet, er funktioniert gut.



UNSER EINGERISSENES SPRAYHOOD

Schließlich am Ende noch ein Statusbericht zu zuvor beschriebenen Herausforderungen und eine neue Herausforderung: In unserem Sprayhood ist ein Fenster geborsten. Wir haben es mit Tape repariert, was aber ziemlich unansehnlich ist. Wir müssen sehen, ob wir einen Segelmacher finden, der es reparieren kann. Der Wassertank hält noch dicht und an der Propellerwelle ist Status quo. Wir müssen nur daran denken, die kleine Vertiefung unter der Propellerwellendichtung gelegentlich zu leeren, in der sich nach Motorfahrt etwas Wasser sammelt. Ich habe mein handgemachtes Netz von Aero für luftige Lagerung von Obst und Gemüse in der Speisekammer aufgehängt. Klaus sagt, jetzt sehen wir aus wie echte Fern-Segler.

Reisebericht Nr. 3 (12. Juli 2017)

Entlang der englischen Südküste



VOR ANKER IM RIVER DART

Klaus und ich liegen jetzt bei strahlendem Sonnenschein an einem schönen Ankerplatz in einem Fluss nördlich von Dartmouth an der Südküste von England. Die Flut ist auf dem niedrigsten Stand und wir haben die Bänke ganz in der Nähe. Eine Vielzahl von Vogelarten befinden sich auf den trockengefallenen Flächen. Die Waldfläche erinnert an einen Regenwald. Hinter dem Wald auf den Hügeln weiden Schafe und Rinder. Als wir nach der Ankunft gestern Abend den Motor ausschalteten, waren die Schafe und ein wenig Plätschern der sich brechenden Wellen die einzigen Geräusche. Wir sind das einzige Boot vor Anker. Dies ist das ultimative Seglerleben. Hier draußen inmitten der Natur liegen und das Tempo herunterdrehen ist wunderbar.

Klaus hat gerade erfolgreich die Sonnenkollektoren installiert, so dass wir reichlich Strom zur Verfügung haben. Er sagte mir, dass die Anlage sehr gut funktioniert.

Wir haben das Dinghi (Gummiboot) aufgeblasen, so können wir kurze Ausflüge unternehmen. In etwa einer Stunde wollen wir mit dem Dinghi in die kleine Stadt Stoke Gabriel fahren, in der ein Pub sein soll. Dort wollen wir uns ein schönes kaltes Bier leisten. Man hatte uns gesagt, dass es in England immer einen Pub in der Nähe vom Ankerplatz gibt.

In diesem Reisebericht werden wir einige Überlegungen anstellen wie es ist, wenn der Urlaub - wenn alles gut geht- ein ganzes Jahr dauert. Am Donnerstag waren wir schon drei Wochen unterwegs, was für die meisten ein normaler Sommerurlaub ist. Es ist völlig undenkbar, zu diesem Zeitpunkt wieder in den Alltag zurück zu kehren. Vielleicht ist es egal, wie viel Urlaub man hat, man kann immer mehr als eine Woche verbringen. Es ist sehr unwirklich, dass die Erfahrungen weitergehen und weitergehen. Allerdings haben wir auch gelernt, dass es notwendig ist, Ruhetage zu haben, an denen wir uns entspannen und die Erfahrungen und Eindrücke der letzten Zeit verarbeiten können.

Wir haben uns darüber Gedanken gemacht: Werden wir täglich ein Getränk bekommen? Wie oft können wir Kuchen essen zum Kaffee und wie oft können wir Ausschlafen und ein Nickerchen machen, wenn wir es gerade brauchen? Wie oft sollten wir Eis essen und wie oft gehen wir in die Kneipe?

Wir haben mit einem starken Konsens darüber gesprochen, wie ein Jahr Urlaub sein sollte. Damit wir uns wie im Urlaub fühlen müssen wir uns auch erlauben, was wir normalerweise im Urlaub machen. Es wird nicht wie im wirklichen Leben sein, bis wir wieder nach Hause kommen.

Ein großes ABER ist: Es ist auch harte Arbeit, Langstreckensegler zu sein. Wie bereits erwähnt, gibt es immer etwas, das herausfordert und es erfordert viel Energie, um das Boot auf dem Laufenden zu halten. Man muss sich an das Wetter und Gezeiten anpassen. Man kann nicht immer eine Nacht durchschlafen und muss auch mal früh aufstehen. Während des harten Segelns muss man mit Keksen und Wasser auskommen und wenn man nach einem langen Segeltag spät im Hafen ist, muss das Abendessen vorbereitet werden.

Es gibt Verpflichtungen die kommen, wenn der Urlaub lange dauert. Die gebrauchte Wäsche, die man sonst vielleicht aufbewahrt bis man wieder zu Hause ist, muss gereinigt werden. Es gibt mehrere Dinge die dafür zusammenpassen müssen: Haben wir Wasser zur Verfügung, ist es gutes trockenes Wetter und hat die Wäscherin heute Zeit zum Waschen? In den meisten Häfen gibt es eine Waschmaschine, aber wir verwenden sie nur für die großen Stücke. Um ehrlich zu sein, die Kleidung hält an Bord viel länger als sonst üblich zu Hause.

Einmal in der Woche wird das Schiff gepflegt. Wir sehen zu, dass sich unsere Moody gut präsentiert. Wir haben auch schon viel Zuspruch erhalten, wie gut sie noch erhalten ist!!!!

Dann gibt es das noch das Kochen und Einkaufen. Das ist meine Verantwortung und ich werde in einem weiteren Reisebericht zu diesem Thema schreiben. Außerdem verbringt man wirklich viel Zeit mit Wettervorhersagen und Planung. Eine gemeinsame Verantwortung ist es, sich über neue Orte und Häfen zu informieren. Ich muss aber zugeben, dass Klaus hier den größeren Job macht. Die Langstreckensegelei ist also nicht nur Urlaub!



BRIXHAM

Jetzt noch eine kurze Ergänzung zum vorhergehenden Reisebericht Nr. 2: Wir waren von Dover aus auf einem guten und intensiven Tagesausflug nach London. Eine schöne Stadt, aber mit irrsinnig vielen Touristen. Von Dover segelten wir weiter Richtung Westen nach Brighton und dann Portsmouth, wo unsere Sprayhood repariert wurde. Dann begann Idylle der englischen Küste mit schönen Städten auf den Hügeln. Erst Weymouth, Brixham und dann Dartmouth. In Dartmouth, hatten wir Besuch von einem Mitglied der Moody Owners Association, der uns gute Tipps für Häfen und Ankerplätze der letzten Strecke in Richtung Falmouth gab. Im Ärmelkanal haben wir zum ersten Mal Delfine gesehen. Das Wetter ist an den meisten Tagen schön sommerlich. Wir haben am Strand und auch vom Boot aus gebadet.



PUB CASTLE INN IN STOKE GABRIEL

Seit Beginn dieses Berichts sind wir in einem Pub in Stoke Gabriel gewesen. Eine englische Bilderbuch Idylle, wo alle Häuser Cottage genannt werden und wo leicht Barnaby gerufen werden könnte, um einen Mord zu untersuchen. Wir hatten nicht nur einen schönen Urlaubstag, sondern auch einen spannenden und schönen Ausflug. Während der Fahrt mit dem Dinghi sahen wir, dass ein Bodenstöpsel undicht war und Wasser durchließ.

Das habe ich noch vergessen: Ein Jahr Urlaub ohne unsere Geigen geht natürlich nicht. Wir haben Platz an Bord geschaffen für zwei Geigen. Gerade haben wir sie ausgewickelt und festgestellt, dass sie keine Risse bekommen haben. Allerdings hatten wir ein wenig zu kämpfen, die Wirbel lose zu bekommen, weil sich die Violinen Hälse in der feuchten Luft ausgedehnt haben. Jetzt sind wir bereit, ein Konzert auf unserem Ankerplatz zu geben.

Reisebericht Nr. 4 (07. August 2017)

Biscaya

In Spanien fürchten die Menschen die Nordsee und in Dänemark fürchten wir und haben großen Respekt vor der Biscaya.



DELFINE IN DER BISCAYA

Dieser Reisebericht behandelt unsere Erfahrungen bezüglich Überquerung der Biscaya. Wir hatten böse Geschichten über dieses Meer und seine unangenehmen Wellen gehört. Wir hatten gehofft, Spanien direkt von Falmouth in England aus zu erreichen, aber das ist nicht geschehen. Als Segler solltest du immer vorbereitet sein um neue Pläne zu machen, wenn Wetter und Wind gegen den ursprünglichen Plan stehen.

Eigentlich dachten wir, wir hätten genügend Zeit in England und könnten Falmouth in ein paar Tagen erreichen, noch lange bevor Klaus sein guter Freund Kjeld am 22. Juli an Bord kommt und wir dann gemeinsam über die Biscaya segeln. Allerdings war plötzlich viel los, als sich in Fowey, der letzten Station vor Falmouth, das Wetter änderte und wir nicht vor Kjeld Ankunft da sein konnten



DINGHYTOUR AUF DEM RIVER FOWEY

Wir hatten einen zusätzlichen Tag in Fowey genommen, weil es hier wirklich schön war. Nach einer exotischen Fahrt mit dem Schlauboot auf dem Fluss beabsichtigten wir noch eine Tour mit dem Dinghi in die Stadt. Wir sind jedoch nicht weit gekommen, weil der Außenborder seltsam klang, dann ins Stocken geriet und schließlich nicht mehr gestartet werden konnte. Dies bedeutete, dass wir zurück zum Schiff gegen starken Strom rudern mussten. Am nächsten Tag wurde der Motor von einem Mechaniker überprüft. Klaus meinte, den Schaden zu beheben würde sich nicht lohnen. Das gleiche meinte der Mechaniker und verkaufte uns stattdessen einen neuen Honda-Motor. Danach würden wir (hoffentlich) bald Spanien erreichen und in Buchten Anker setzen. Das Motorproblem musste jedenfalls vor der Biscaya gelöst werden. Wir haben den Motor bisher noch nicht getestet, aber es wird wahrscheinlich in ein paar Tagen geschehen, weil wir jetzt in La Coruna sind und die nächste Station ein schöner Ankerplatz sein soll.

Zurück zur Wettervorhersage in Fowey. Bei dem Versuch, Falmouth vor dem 22. Juli zu erreichen riskierten wir, bei hartem Wetter loszufahren. Wir dachten, wir könnten die 18 Seemeilen mit achterlichem Wind segeln, obwohl nach einem heftigen Gewitter wahrscheinlich große Wellen vorhanden sein mussten. Allerdings haben wir nicht die Größe der Wellen im Ärmelkanal vorhergesehen. Wir versuchten die Reise, jedoch nach 20 Minuten auf dem Meer haben wir uns zur Umkehr entschieden. Die Wellen waren zu groß und steil, so dass wir uns nicht sicher fühlten. Glücklicherweise hatten wir am nächsten Tag wieder Gelegenheit. Der Wind hatte gedreht und war abgeflaut, so dass wir mit vielen langen Kreuzschlägen für die 18 Seemeilen bis Falmouth einen ganzen Tag benötigten.

Kjeld kam wie geplant und so begannen wir mit den Vorbereitungen für die Reise nach Spanien. Bei direktem Kurs sollten wir etwa 4 Tage benötigen. Das Rigg wurde untersucht und alle Sicherheitseinrichtungen überprüft. Unsere Tasche, die wir in Notfällen mit in die Rettungsinsel nehmen, war brechend vollgepackt. Es wurden Vorräte gekauft und ich habe ein paar warme Gerichte vorbereitet. Klaus verbrachte die meiste Zeit damit, Wettervorhersagen zu studieren. Niemand konnte wissen, welche Bedingungen uns auf dem Atlantischen Ozean erwarten würden, da noch keiner dort gesegelt war. Es war auch noch keiner von uns vier Tage durchgehend gesegelt. Die Aufregung und Vorfreude waren deshalb groß.



ABFAHRT IN FALMOUTH

Am Montag d. 24. Juli starteten wir morgens in Falmouth in Richtung Spanien. Aber am Abend kamen wir überein, den Kurs in Richtung Brest in Frankreich zu ändern und von dort aus dann die Biscaya zu queren. Der Wind von 8 bis 10 m/s (Bft 5) würde in den nächsten Tagen nicht abnehmen und einen Tag vor Spanien würden wir viel Gegenwind bekommen. Es wäre eine ziemlich harte Segelei, was wir nicht riskieren wollten. So kamen wir am nächsten Tag bei trübem Wetter nach Brest (Frankreich). Am nächsten Tag war Dauerregen. Die einzige Lösung für besseres Wetter: Spanien. Auf dem Weg dorthin kamen sogar mit

einem kleinen Umweg von 55 Seemeilen nach Loctudy, südlich von Brest. Ein schönes kleines französisches Juwel, wo wir für ein paar Tage entspannten und frisch gefangenen Fisch, Croissants, kalte Getränke und einen schönen Strand genossen.



LOCTUDY / FRANKREICH

Am Sonntag den 30. Juni starteten wir Richtung Gijon in Spanien. Wir hatten Wind mit etwa 8 m/s (Bft 4 bis 5), was eigentlich nicht so schlimm ist, aber hier haben wir echte Biscaya-Wellen erlebt. Sie kamen von überall her und das Boot machte schlimme Bewegungen. Ich war seekrank und lag die ersten eineinhalb Tage fast die ganze Zeit. So mussten Klaus und Kjeld (sie hatten rechtzeitig Pillen gegen Seekrankheit genommen) meine Wachen mit übernehmen. Vielleicht war es Carmen Overture von Bizet, die Klaus am zweiten Tag mit dem Radio empfing, die mich aus meiner Benommenheit weckte. Danach ging es mir gut und ich hätte Party machen können.



DIE SPANISCHE GASTLANDFLAGGE WIRD GESETZT

Die Biskaya war für uns drei ein tolles und besonderes Erlebnis. Wir waren begeistert von zahlreichen Besuchen von Delphinen, dem Anblick der 2-3 Meter hohen Wellen, über die wir trotz des Windes rollten. Schöne Sonnenaufgänge und Sonnenuntergänge. Der Wind legte sich während des ersten Tages, so dass wir die letzten 36 Stunden mit Motor fuhren. Das war

schlimm für Kjeld, da er in der Achterkajüte neben dem Motorraum schlief. Auf Segeltour mit Nachtfahrt machen wir 3-Stunden-Wachen. Wenn du an der Reihe bist mit Freiwache, dann bist du normalerweise so müde, dass du unter den meisten Bedingungen schlafen kannst.

Am Dienstag den 1. August um 15:30 Uhr erreichten wir Gijon in Spanien. Das musste natürlich gefeiert werden und mein Vater sponserte Getränke und ein schönes Tapas-Essen in einem Restaurant in der Stadt. Vielen Dank dafür.

Bis Kjeld ab Donnerstag den 3. August wieder abreiste, hatten wir zusammen richtig schöne Urlaubstage in Gijon, einer Stadt voller Leben außerhalb der Touristenströme. Das Wetter war schön. Wir waren am Strand, aßen Eis und beenden den Abend in der Stadt zusammen mit anderen Spaniern. Hier beginnt den Tag erst richtig am Abend, wenn die Stadt voll von Menschen ist.



GIJON / SPANIEN



LA CORUNA

Nun sind Klaus und ich in La Coruna. In ein paar Tagen fahren wir weiter und freuen uns darauf, in den Buchten zu ankern. Ich sitze im Cockpit unter wolkenlosem Himmel und glänzendem Vollmond, während Klaus den Abwasch macht. In einer Weile gehen wir hinauf in die Stadt und hören etwas Musik auf der großen Bühne. Wenn wir nicht mehr dort sein mögen, gehen wir zurück zum Boot und werden mit Musik einschlafen.

Reisebericht Nr. 5 (25. August 2017)

Von La Coruna bis Lissabon

In Gijón, unserem ersten spanischen Hafen dachten wir, jetzt sei die große Hitze gekommen. Das war jedoch ein Irrtum. Aber wir wissen auch, dass wir uns nicht beschweren dürfen, wenn wir hören, wie der Sommer 2017 in Dänemark verläuft.

Wir hatten uns auf schöne und ruhige Ankerplätze in den spanischen Fjorden gefreut. Aber im ersten der 4 Fjorde war es kalt und windig, dafür hatten wir die schöne Ankerbucht für uns alleine. Obwohl das Wasser eiskalt war, haben wir noch vor dem Frühstück vom Boot aus gebadet. Wir laufen selten, wenn wir ankern.



KAP FINISTERRE (NORDSPANIEN)

Es gab einige schöne Segeltörns entlang der spanischen Westküste. An einem dieser Segeltage bekam ich plötzlich einen erheblichen Schreck. An der Steuerbordseite hob ein riesiges Tier seinen Kopf aus dem Wasser und atmete nur ein paar Meter vom Boot entfernt. Es war ein lautes Spray-Geräusch. Mein Herz schlug ein paar zusätzliche Schläge. Auch Klaus erblickte das Tier, wie es wieder abtauchte. Wir waren uns einig, dass wir den ersten Wal unserer Reise

gesehen hatten.

Die Delfine sind im Atlantik etwas größer als die im Ärmelkanal und der Biskaya. Sie besuchen uns regelmäßig und ihr Anblick ist immer wieder schön.

In den spanischen Fjorden haben wir unseren neuen Honda Außenbordmotor für das Dinghi getestet. Es war ein Tag mit heftigem Wind, also gingen wir ein wenig vorsichtig ans Werk. Ich habe Klaus gebeten, zunächst eine Fahrt um das Boot herum zu machen, bevor weitere Ausflüge folgen. Alles ging perfekt und wir hatten dann eine schöne Bootsfahrt hin und her zum Strand.



LANDGANG IN RIA DE MUROS E NOIA

Im vierten Fjord lagen wir einen langen FKK-Strand. Ein bisschen etwas Besonderes, aber wir mussten es wie die anderen Nudisten machen, um nicht aufzufallen, als wir einige Stunden am Strand verbrachten. Allerdings nicht ganz ungewöhnlich für zwei Winterbader. Am Strand war es sehr schön, aber draußen auf dem Boot kühler und windig.

Wir haben das Wetter und den Wind an der Westküste von Portugal und Spanien noch nicht vollständig verstanden. Sie haben hier ein Mikroklima, was bedeutet, dass jeder Ort ein lokales Klima hat. Deshalb kann man auf unerwartetes Wetter und Wind treffen, wenn man sich dem

Land nähert. Zum Beispiel, als wir nach Lissabon fahren: Plötzlich hatten wir unter vollen Segeln eine Geschwindigkeit von 10 Seemeilen pro Stunde (meistens sind wir im Durchschnitt etwa 5 sm/h schnell). Die Segel wurden auf das Wasser geschlagen und alles schien plötzlich gewalttätig zu sein.

Wir sahen auch den Nebel, der an der Küste ein Problem sein kann. Er kommt vor, weil das Wasser vor der portugiesischen Küste kalt ist. Auf dem Segeltörn von Spanien nach Portugal segelten wir für einen ganzen Tag in ganz dichtem Nebel. Es ist nicht gut, mit einer Fischerboje zu kollidieren, von denen es in Portugal viele gibt. Man sieht sie erst dann, wenn man nah dran ist. Es gibt Horrorgeschichten darüber, wie schlimm es ist, ein Fischernetz in die Schraube zu bekommen. Deshalb segelten wir nur am Tag.



FISCHERBOYE VOR DER KÜSTE

Unser erster Hafen in Portugal war Viana do Castelo. Eine super schöne Stadt. Hier konnten wir die Ponte Eiffel sehen, eine Brücke über den Fluss, die von demselben Ingenieur Eiffel wie der Eiffelturm in Paris konstruiert wurde. Wir aßen portugiesischen Sahnekuchen, Pastell de Nata und Bacalu, gesalzener Kabeljau und tranken natürlich Vin o Verde.



PORTO

Wir verbrachten ein paar Tage in Porto und lagen im Hafen in Leixoes. Von dort sind es mit der Metro 45 Minuten in die Stadt. Für diejenigen, die Porto nicht kennen, sie ist unbedingt einen Besuch wert. Wir machten eine Bootsfahrt auf dem Fluss Duoro, den 6 Brücken überqueren, fuhren zur Casa de Musica, dem städtischen Musikhaus von Porto und natürlich gab es Portweinproben am Graham's Port. Wir gingen durch die schmalen Gassen auf den Felsen der Stadt, die manchmal wie ein Labyrinth wirkten.

. Ein weiteres portugiesisches Juwel ist Peniche, bekannt für seine vielen Fischrestaurants. Und ich sage nur, dass wir Fisch bekommen haben. Wir dachten, wir hätten eine Probe mit verschiedenen Fischen bestellt, aber stattdessen bekamen wir ein riesiges Gericht mit verschiedenen gegrillten Fischen. Ein bisschen überwältigend, aber wir als hungrige Langstreckensegler konnten nicht widerstehen und haben fast alles gegessen. Es ist wohl auch nicht fair, allein die mangelnde englischen Sprachkenntnisse für die falsche Bestellung verantwortlich zu machen.



LISSABON

Am Donnerstag, den 24. August erreichten wir Lissabon bei 30 Grad Lufttemperatur. Wir liegen in einem Hafen in der Mitte der Stadt. Hier ist etwas Lärm von landenden Flugzeugen, Autolärm von der Brücke, und Musik von einem Ort in der Stadt. Aber in der ersten Nacht waren wir so müde, dass wir es nicht spürten und trotzdem gut schlafen konnten.

Während ich dieses schreibe sitzen wir am Pool des schönen Hauses meiner Tante und Onkel an der Algarve. Wir haben das Boot für ein paar Tage verlassen für einen kleinen Charterurlaub mit einem Mietwagen an Portugals Sonnenküste. Mein Cousin Andre, seine Frau Daniela und ihr Sohn Thomas sind bald auch hier. Es ist schön, die Familie nach ein paar Jahren wieder zu sehen, und dieses ist das erste Treffen von Klaus mit meinen internationalen Verwandten.

Klaus studiert jetzt Unterlagen zu Madeira, denn die Reise soll weitergehen. Die erste Station soll Porto Santo sein, die kleine Insel bei Madeira, von der jeder sagt, dass man sie nicht verpassen sollte.

Zuerst müssen wir aber wie Touristen an der Algarve und dann in Lissabon sein. Heute geht die Reise zum Strand in unserem gemieteten Ford Fiesta. Morgen wollen wir mit Daniela, André und Thomas auf die Insel Ilha de Baril bei Faro. Hier sollen die Strände wie in der Karibik sein, sagt Daniela, die aus Costa Rica ist. Das klingt toll und so hoffen wir, dass das Wasser wärmer ist als in den spanischen Fjorden und im nördlichen Atlantik.

Reisebericht Nr. 6 (6. September 2017)

Kurznachrichten – Berichterstattung aus dem Atlantik

Das dänische Segelboot FUGA erreichte nach einer 4-tägigen Fahrt über 500 Seemeilen von Lissabon aus die kleine portugiesische Insel Porto Santo, 20 Seemeilen nördlich von Madeira. Der Mannschaft geht es gut.



PORTO SANTO IN SICHT



DIE MANNSCHAFT STOLZ UND GLÜCKLICH NACH GELUNGENER ÜBERFAHRT

Es ist nicht lange her, dass wir unseren letzten Reisebericht Nr. 5 verschickt haben. Aber wir haben auf See eine gute Zeit und nutzen deshalb jetzt die Möglichkeit für eine kleine Reportage.

Wir segelten ab Lissabon am Samstag, den 2. September in Richtung Porto Santo, eine kleine Insel 20 Meilen nördlich von Madeira. Für die Fahrt von ca. 490 Meilen haben wir 4 Tage kalkuliert. Bisher ist alles es gut gelaufen, obwohl wir am ersten Tag große Wellen hatten und Ulla ein bisschen nass geworden war. Aber nach 1 ½ Tagen ist auch die Seekrankheit vorüber und es gab auch eine Zeit mit ruhigerem Seegang.

Jetzt hat der Wind ein bisschen abgeflaut und es scheint, dass es nicht viel Wind geben wird, bevor die Wellen wieder wachsen.

Und was machen wir so an Bord? Klaus ist verantwortlich für Segeln und Navigation. Für die Wettervorhersage werden Grib-Daten über das Satellitentelefon abgerufen. Daraus haben wir unsere Ankunftszeit berechnet. Wir würden es im Moment vorziehen, nicht zu früh anzukommen. Also wurde in letzter Zeit die Segelgeschwindigkeit reduziert, damit wir nicht zu früh aufstehen müssen. Das funktioniert, indem wir mit Hilfe der Reffleinen das Großsegel verkleinern.

Ulla neigt dazu, beim Segeln müde zu werden, sie schläft deshalb viel. Sie hat auch Brot gebacken und ist zuständig für das Kochen und Lieferungen von Keksen und Schokolade für die Nachtwache. Wir versuchen beide so viel wie möglich zu schlafen, so dass wir uns nachts wach halten können für die 3-Stunden-Wache. Wir haben auch darüber gesprochen, was tun wollen, wenn wir Porto Santo morgen früh erreichen. Es wird sicherlich schön am fantastischen Strand und wir haben bestimmt auch viel Vergnügen, wenn wir uns Fahrräder mieten und den Berg der Insel besteigen. Wir wollen mindestens eine Woche auf Porto Santo bleiben.



UNSER COCKPIT MIT SICHERHEITSRESERVE DIESEL

Das Bild zeigt unsere Dusche, die wir für ein Bad nach der letzten Nacht verwendet haben. Weiterhin ist unsere Windsteueranlage zu sehen und der elektrische Autopilot, die das Boot steuern. Und schließlich kann man sehen, dass wir extra Kanister Diesel gekauft haben, damit wir sicher sein können, wenn der Wind ausfällt. Wir haben den extra Diesel nicht benötigt, da wir den Motor nur sehr wenig benutzt haben. Das andere Bild nächste Bild zeigt, dass in der Kabine nicht aufgeräumt wird, wenn das zu mühsam ist.



KAJÜTE UNTERWEGS; WENN DAS AUFRÄUMEN MÜHSAM IST

Reisebericht Nr. 7 (26. September 2017)

Porto Santo

Die vulkanische Insel Porto Santo war vorläufig der längste Stopp auf unserer Reise. Hier sind wir zum ersten Mal soweit gekommen, um uns fast wie zu Hause zu fühlen. Die kleine Inselpopulation der Größe von Samsø mit ca. 5000 Einwohner ist ein großartiger Ort. Ein beliebtes Reiseziel für Portugiesen aus Madeira und dem Festland, aber wir haben auch viele Engländer und Deutsche kennengelernt. Die Touristensaison war zu Ende und die Insel wurde daher nicht von Touristen dominiert. Es gibt einen kleinen Flughafen auf der Insel. Früher mussten die Menschen fliegen, wenn Sie nach Madeira wollten. Heute gibt es eine kleine Fähre von Porto Santo nach Madeira.



DIE STRANDWACHEN HABEN WENIG ZU TUN

Wenn du einen guten Job willst, dann zieh um nach Porto Santo. Dieses wurde ein ununterbrochenes Motto für uns. Vielleicht nicht das beste bezahlte Job, aber keinen Stress. Es gibt eine Polizei an jeder Straßenecke. Wenn sie eine Tasse Kaffee brauchen, halten sie

einfach an einem der lokalen Cafés. Sie erscheinen auch gelegentlich am Strand, also wurden wir auch betreut. Am Strand gab es Rettungsschwimmer, die in etwas saßen, das wie Golfwagen aussahen. So hatten sie beim Essen von Sandwiches Überblick über die begrenzte Anzahl von Badegästen. Als wir uns im Hafengebäude anmelden wollten, wurden wir von einem unglaublich freundlichen Personal begrüßt. Jeder hatte seine Funktion, aber nur einer sprach ganz verständlich Englisch. Nach der Registrierung, dh. das Aufgeben aller Informationen über das Boot, persönliche Informationen, etc. wurden wir zum Polizeibüro geschickt, das die gleichen Informationen haben wollte. Später am selben Tag klopfen zwei weibliche Zollbeamte auf das Boot, um noch einmal die gleichen Informationen zu erfragen und natürlich um sicherzustellen, dass wir weder Waffen, Drogen noch Alkohol (außer für den eigenen Bedarf) an Bord hatten. Während der Registrierung entdeckten sie, dass sie uns mit einem deutschen Boot verwechselt hatten. Sie genossen das sehr und nahmen sich reichlich Zeit und konnten herzlich lachen.

Wir hatten eine gute Zeit auf Porto Santo und ein gutes Verhältnis zu den Kassensfrauen im Supermarkt und zum Kellner im Restaurant, wo ich endlich gelernt habe, Pulvo zu essen, den echten Tintenfisch. Uns wurde ein kleines Restaurant in den Bergen empfohlen, bei dem zum Service gehört, das wir mit dem Minibus abgeholt und auch wieder zum Yachthafen zurückgebracht wurden. Eine gute Möglichkeit, sich Kunden zu sichern. Wir hatten in wunderschöner Umgebung das beste Essen, welches von lokalen Produkten und alten Traditionen inspiriert wurde. Es war ein unglaublich freundlicher Service und der Wein wurde mit langsamen Bewegungen gut nachgeschenkt. Es war fast wie meditieren. Der gegrillte Oktopus war sehr lecker und gar nicht gummiartig. Klaus war besonders mit dem Dessert zufrieden, welches wir uns selber in der Vitrine aussuchten: ein großes Stück Schokoladenkäsekuchen.

Porto Santo bietet viele wunderbare Erlebnisse. Wir mieteten uns für drei Tage Mountainbikes. Rückblickend war es wohl ein wenig ehrgeizig, da es nur nach oben oder unten geht. Keiner von uns wollte aber einen Roller fahren, was keine richtige Option auf den steilen und manchmal unebenen Straßen war. Auch dachten wir nicht, dass die Insel größer ist, als man mit dem Fahrrad bewältigen kann. So kamen wir in Top-Form! Wir fuhren bis zum zweithöchsten Gipfel, dem Pico Castelo, mit 437 m über Meereshöhe und schwammen in natürlichen Schwimmbädern, die von Felsen eingerahmt sind.



NATURBÄDER ZWISCHEN DEN FELSEN

Wir waren auch zum Berg Pico Ana, bei dem die Strukturen einer Seite aussehen wie Orgelpfeifen. Am östlichsten Punkt der Insel badeten wir an einem sehr schönen Strand mit dem schönsten Wasser. Wir radelten auch zur Nordküste mit seiner rauen aber überwältigenden Landschaft.

Porto Santo ist trocken und es regnet nicht viel während des Jahres. Trotzdem werden Gemüse und Obst angebaut, z.B. Wassermelonen und Bananen. Kartoffeln und Karotten wachsen langsam und werden süß und geschmackvoll. Der Wein wird für den eigenen Bedarf auf Porto Santo angebaut. Sie sind sehr stolz auf den besonderen Geschmack. Wir haben eine Weinprobe gemacht bei einem Winzer, der ein kleines Restaurant betreibt. Gegessen wurde dazu POLVO ESCABECHE, ein Tintenfischsalat, und es gab hausgemachtes Brot aus Mehl und Trauben. Es schmeckte toll.



NORDKÜSTE VON PORTO SANTO

In der Inselhauptstadt Vila Baleira, 1,5 km vom Jachthafen entfernt, war während unserer letzten Tage auf Porto Santo das Columbus Festival. Hier sahen wir einen Nachbau vom Kolumbusschiff segeln. Auf dem Marktplatz gab es drei Tage lang Musik, Tanz, Theater und Stände mit Essen und lokalem Handwerk. Es war offensichtlich eine große jährliche Veranstaltung mit vielen lokalen Teilnehmern. Die Feierlichkeiten begannen jeweils um acht Uhr abends und setzten sich bis Mitternacht fort.



KOLUMBUS FESTIVAL

Kolumbus lebte für eine Zeit lang auf Porto Santo, und natürlich waren wir in dem Gebäude, das sein Zuhause gewesen sein soll.

Auf Porto Santo kamen Klaus und ich endlich dazu, unsere noch intakten Geigen zu spielen. Wir trafen Allan und Anette vom dänischen Boot NALA DANICA. Allan hatte eine Gitarre dabei. Wir haben schnell die Band „The Sound of the Vikings“ gegründet. Unser Debütkonzert fand statt in der Kabine von NALA DANICA für speziell eingeladene Gäste. Das Programm war meistens Nordic, eine Mischung aus Volksmusik und Lieblingsliedern der Dänen. Nun, mal sehen, ob der Erfolg in Funchal auf Madeira, weitergeht, wo wir uns wiedersehen wollen.



ALLAN VON NALA DANICA

Bevor wir Porto Santo verließen, hatten wir eine sehr wichtige Aufgabe zu lösen und zu erledigen. Es ist Tradition, dass Segler, die auf die Insel kommen, ein Gemälde auf der Hafentreppe hinterlassen. Eine gute Möglichkeit, eine Spur zu setzen. Viele waren unglaublich gut gemacht und andere einfacher. Klaus erstellte eine schöne Vorlage, die wir mit Backpapier auf einem freien Platz auf der Mole übertrugen. Die Farben kauften wir in der Stadt. Wir brauchten noch die rote Farbe für die dänische Flagge. Dazu spendierte ich meinen roten Nagellack, mit dem ich das „g“ im Schiffsnamen ausfüllte.



HAFENMOLE VON PORTO SANTO

Am 18. September segelten wir die 41 Seemeile nach Madeira. Von der Meerseite aus sahen wir die ganz besondere Start- und Landebahn des Flughafens von Madeira. Sie ist im Jahre 2000 über das Meer hinausverlängert worden und ruht auf riesigen Betonsäulen, die in den felsigen Meeresgrund hinuntergehen. Wir sahen, wie die Flugzeuge mit einer engen Kurve entlang der Steilküste landeten. Ein beeindruckender Anblick.

Am Samstag haben wir Lea, die Tochter von Klaus, am Flughafen abgeholt. Sie wird 2-3 Wochen an Bord bleiben und mit uns die zu den Kanarischen Inseln segeln. Für die Strecke nach Teneriffa kalkulieren wir ca. 2 Tage.

Dieser Reisebrief endet hier. Aber ihr könnt euch schon auf die nächste Ausgabe freuen. Wir werden darin über die rasende Bergfahrt reden, über Levada-Wanderungen und die herrliche natürliche Schönheit von Madeira.

Anmerkung

Update zu unseren technischen Herausforderungen: Wir haben eine Zeit lang keine technischen Abstürze gehabt. Nur unser GPS trickst uns manchmal für ein paar Meilen aus. Das geht überhaupt nicht, denn wenn wir wieder zu Hause sind wollen wir wissen, wie viele Meilen wir gesegelt sind. In der Algarve haben wir deshalb das GPS im Auto mitgenommen. Beim Stand von 3.582 sm -unsere berechnete Distanz- wurde das Gerät dann ausgeschaltet. Klaus hat jetzt herausgefunden, wie die Einstellungen am GPS geändert werden müssen.

Ein kleines Problem haben wir mit unserem UKW-Funkgerät. Manchmal sendet es schreckliche Alarme aus und dann folgt eine Meldung, die wir nicht verstehen. Es ist besonders hart in der Nacht, denn der Alarm ist schlimmer als vom schlechtesten Wecker. Während des Tages schalten wir die Lautstärke herunter und unterbrechen die Meldungen. Klaus hat in seiner To-Do-Liste stehen, den Hersteller anzurufen.

Last but not least: Wir essen immer noch viel Eis, trinken viel Wein und genießen die Sommerhitze, bei der wir abends noch lange in kurzen Hosen und nackten Armen sitzen können.

Reisebericht Nr. 8 – (17. Oktober 2017)

Algarve und Lissabon

In diesem Reisebericht drehen wir die Zeit zurück, weil wir bisher noch nicht von Lissabon und der Algarve berichtet haben.

Der vorletzte Reisebericht Nr. 6 endete am Pool im Haus meines Onkels und seiner Tante in Vilamoura an der Algarve in Portugal. Meinen Onkel haben wir nur die erste Nacht gesehen, weil er im Zusammenhang mit seiner Arbeit nach Brasilien gereist ist. Meine Tante war fast nicht zu Hause. Sie macht Blumenarrangements im Hotel Pine Cliffs, einem riesigen Hotel in Albufeira. Sie hat uns eine Besichtigung organisiert. Es war wie in einem amerikanischen Spielfilm, wunderschön und luxuriös. Der König von Saudi-Arabien hatte dort 14 Tage lang gelebt.



ULLA'S FAMILIE, ALGARVE

Wir genossen die gute Zeit, ein großes Bett und ein schönes Badezimmer. Wir verbrachten viele schöne Stunden mit der Familie und Marselli aus Brasilien. Marselli ist Brasilianer und half Ray im Hotel in seinem Urlaub vom Jurastudium in Deutschland. Daniela, André und Thomas sind nach einigen Jahren in Rio, in Lissabon und in den Ferien an der Algarve, nach Portugal zurückgezogen. Sprachlich fühlen wir uns allmählich international. Wir sprechen viel Englisch, weil das die Sprache ist, die die meisten verstehen ... außer Französisch.



YACHTHAFEN VILAMOURA

Ich war schon oft an der Algarve und verbinde diesen Teil von Portugal mit schönen Stränden, aber auch mit vielen Touristen. In der Hochsaison dominieren reiche Engländer, die entweder ein großes Haus oder ein großes Boot haben. Trotzdem denken wir beide, dass die Algarve viel zu bieten hat. Die Jahreszeit war drückend und es konnte sowohl in der Stadt als auch am Strand gefühlt werden. Wir waren in Vilamoura mit einem großen Yachthafen, fast ausschließlich mit großen und teuren Motorbooten und Segelbooten gefüllt. Kein Hafen für 2 Langstreckensegler in einem älteren 31-Fuß-Segelboot. Hier ist nichts mehr von Portugal übrig und Sie treffen das reichste irische und britische Volk. Im Supermarkt spricht der Verkäufer Englisch zu den Kunden. Die Gebäude sind Häuser und Wohnungen, die von reichen Ausländern bewohnt werden. Einziger Pluspunkt ist der kilometerlange Sandstrand, auf dem wir bis dato den schönsten Tauchgang auf der Reise hatten



STRAND VON PRAIA BENEGIL

In Praia Benegil befanden wir uns an einem der schönen Strände, an denen die Küste der Algarve von Klippen umgeben ist. Ein beliebter Ort für Portugiesen. Wir kamen erst am Abend an, wo die Leute bereits vom Strand nach Hause fuhren. Wir gingen auf den Klippen und konnten an manchen Stellen in die Höhlen schauen. Man kann eine Bootsfahrt machen, aber wir sind zu spät gekommen. Die Klippen sind aus Ton und können insbesondere während der Regenzeit zusammenbrechen, wodurch es in den letzten Jahren zu Todesfällen gekommen ist. Im Strand Café haben wir eine halbe Stunde auf Eis und Kaffee gewartet, da der Kellner offenbar viel Zeit hatte ... Wir sind gut in Portugal, eine Herausforderung für die beiden Dänen!



STRAND VON BARRIL, ALGARVE



Wir haben einen ganz anderen Strand an der Ostküste von Faro gesehen. Hier gibt es keine Klippen, dafür aber flachen Sandstrand. Wir waren zusammen mit André, Daniela, Thomas und Marseli am Sonntagnachmittag mit einem Picknickkorb zur Insel Barril. Man kann mit einem Taxi Boot hinübergelangen. Es gibt mehrere Inseln, die Teil eines Naturschutzgebietes sind. Die Anzahl der Badegäste auf den Inseln ist begrenzt. Es gibt weder eine Eisdielen noch eine Toilette. Es war bis auf die Wassertemperatur fast wie in der Karibik, wie es Daniela versprochen hatte.



PIRI PIRI HÄHNCHEN

Kulinarisch haben wir gut geleast und typischste Speisen zubereitet. Wir essen Piri - Piri Huhn in Guia, gegrilltes Huhn mit Chili. Es wird in kleinen Stücken serviert. Gegessen wird mit den Fingern. Dazu gibt es Pommes Frites und einen einfachen Salat. Das einzige Gericht, das man im Restaurant bekommen konnte.

Wir wurden von Ray in ein schönes Restaurant außerhalb des Ortes eingeladen. Hier haben wir den köstlichsten gegrillten Fisch gegessen. Seebarsch und kleine herzhaft Muscheln in Weißwein gedämpft. Wir tranken dunkelweiße Sangria mit frischen Früchten, die wärmstens empfohlen werden kann, weil es himmlisch schmeckt.



Am Morgen holten wir vom örtlichen Bäcker Brot. Eine größere Bäckerei, die Hotels und Restaurants versorgt, aber auch wo die örtliche Polizei gerade vorbeikommt, wenn sich die Hungrigen melden und das typische kleine Brot mit Chorizo kaufen. Die Bäckerei war in der Nachbarschaft versteckt, und ich habe nie gelernt, sie allein zu finden.

Am 29. August fuhren wir nach 4 Tagen an der Algarve nach Lissabon zurück. Bei uns hatten wir gute Tipps für Sightseeing in Lissabon, unser Programm in den nächsten Tagen. Abschließend möchten wir uns bei für Ihre Gastfreundschaft bei Ray und Poul, aber auch Dani, André und Thomas bedanken.

In Lissabon war es heiß, sehr heiß. Eine Nacht haben wir wie in einer Disco verbracht, die Musik ging bis 8 Uhr morgens. Mit Ohrstöpseln ging es. Die Flüge zum Flughafen Lissabon flogen tief über den Yachthafen. Trotzdem ist Lissabon eine wunderschöne Stadt. Wir waren in Castillo S. Jorge. Wir fuhren mit der Straßenbahn dort hin, denn das sollte man in Lissabon gesehen haben. Ansonsten hängen wir viel in der Stadt herum. Wir aßen Pastel de Bacalau, eine langgestreckte Frikadelle aus gesalzenem Kabeljau und frischem Frischkäse. Wir tranken Sangria in einem netten Café in der Altstadt, während wir aus dem benachbarten Restaurant von Fado unterhalten wurden.

Wir haben uns sehr gefreut, hauptsächlich Klaus, dass wir einen guten Fado hören konnten. Für diejenigen, die es nicht kennen: Fado ist eine portugiesische Musikform, die sich durch klagende Melodien und Texte auszeichnet. Die Lieder werden oft von einer Sängerin gesungen und von einer portugiesischen und einer klassischen Gitarre begleitet. Es gibt viele Fado-Clubs und Restaurants, in denen man Musik hören kann. Nach vielen Stunden Recherche im Internet fand Klaus einen kleinen Fado Club, in den abends ausgingen. Es war eine sehr schöne und intensive Erfahrung, die beiden Sänger zu hören, die wiederum von zwei exzellent spielenden Gitarristen begleitet wurden.



GRAB VON VASCO DA GAMA, KLOSTER JERONIMO, LISSABON

Für Segler ist es ein Muss, das Grab von Vasco da Gama (der 1498 den Seeweg nach Indien um Afrika herum gefunden hatte) in der Kirche des Jeronimos-Klosters zu besuchen.

Ganz in der Nähe des Klosters lag eine Bäckerei, in der sie unser Lieblingsgebäck zauberten, Pastel de Nata, die kleinen portugiesischen Linsenschmetterlinge und Sahne mit einem Hauch von Zimt. Wir haben viele von ihnen gegessen. Diese waren frisch gebacken und noch warm und mit einem so knackigen Boden, verpackt in einer schönen Box. Die folgenden Tage waren ausgefüllt mit Vorbereitungen und Einkaufen für die lange Seestrecke nach Porto Santo. Es war fast unerträglich, aufzustehen und in der Hitze ein paar Gerichte auf dem Gaskocher vorzubereiten. er vorzubereiten. Aber man lernt es, sich frisch zu halten mit einer kalten Dusche zwischendurch. Wir freuten uns beide darauf, aus Meer und in kühlere Luft zu kommen. Gleichzeitig waren wir jedoch gespannt, was der Atlantik uns in den nächsten Tagen bieten würde.

Reisebericht Nr. 9 – (17. Oktober 2017)

Madeira



FUNCHAL

Immer wieder haben wir gelernt, dass es ein Vorteil ist, klein zu sein (auch wenn wir groß denken). Mit seinen 31 Füßen ist immer Platz für FUGA. Zumindest haben wir es noch nicht anders erlebt. In Funchal haben wir zum ersten Mal einen Hafenplatz im neuen Yachthafen gebucht. Es konnten uns jedoch nicht garantiert werden, hier zu bleiben. Wir hatten aber Glück, einen Platz in der alten Marina zu bekommen, die nicht viele Gastplätze hat. Wenn wir die Größe des Bootes im Hafenbüro anmeldeten, dann konnte man oft die Hafenmeister erleichtert aufatmen sehen. Dann bestand die Chance, dass unser Wunsch nach einem Liegeplatz erfüllt wird. Es ist auch günstiger, in einem kleinen Boot zu segeln. Das Liegegeld berechnet sich nach der Länge des Bootes und manchmal auch nach der Breite. In Funchal gaben wir günstige 16 Euro pro Nacht. Manchmal gibt es einen Rabatt, wenn man lange in einem Hafen bleibt. Das teuerste Hafengeld, das wir in England bezahlt haben, war 34 Pfund in Brixham (38 EUR).



VIELE KREUZFAHRER UNTERWEGS

In diesem Reisebericht werden wir den Nervenkitzel eines halsbrecherischen Berglaufs auf Madeira erleben. Hier lagen wir auch Seite an Seite mit den großen Kreuzfahrtschiffen, deren Passagiere gut das Stadtbild füllten. Lea kam am 23. September und segelte mit uns nach Teneriffa.



WEINPROBE IN BLANDY'S WINE LOGDE

Madeira hat eine üppige Flora mit viel Wald und Blumen. Um diese Jahreszeit blüht nicht viel, aber man kann die vielfältige Vegetation trotzdem sehen und spüren. Hier züchtet man das ganze Jahr über Bananen. Es wird Wein angebaut, aus dem ein großer Teil zu Madeirawein verarbeitet wird.

Mit Scham kann ich sagen, dass ich Madeira mit etwas assoziiere, das von der älteren Generation getrunken wird. Aber der Madeirawein verdient eine Chance, also gingen wir zu einer Weinprobe in Blandy's Wine Lodge. Das Besondere an Madeira ist, dass er auf 60 Grad erhitzt und der Oxidation ausgesetzt wird. Dieses Verfahren bewirkt, dass der Wein auch nach dem Öffnen noch lange hält. Der Wein schmeckt gut und es gibt sowohl süße als auch trockene Weine.



ALTSTADT VON FUNCHAL

Funchal ist eine schöne Stadt, wenn man ignoriert, dass es viele Touristen und keinen Strand gibt. Dafür gibt es viele schöne Gebäude und eine schöne Altstadt. Hier sind die Restaurants nebeneinander in den engen Gassen. Die Kellner stehen auf der Straße und versuchen, Passanten zum Essen in ihr Restaurant zu locken. Lea, Klaus und ich waren eines Abends in einem solchen Restaurant. Wir bekamen ein leckeres Essen sowie sehr guten und freundlichen Service. Wir fragten uns jedoch, wie das Geschäft mit den wenigen Gästen und vielen Kellnern funktionieren kann. Das war so in den meisten Restaurants der Fall.



LEA IST ANGEKOMMEN

Wir waren mit der Seilbahn bis in die malerische Stadt Monte. Ich bin nicht wirklich verrückt nach Seilbahnen, besonders wenn Sie weit über dem Boden hängen, und das haben wir in der ca. 15 Minuten dauernden Reise! Wie in der Vergangenheit kann man Monte mit Holzschlitten 2 km den Berg hinunterfahren, gesteuert von weiß gekleideten Männern in Madeira-Stiefeln. Es war faszinierend, aber wir nahmen lieber Abstand von dieser Attraktion und wählten auch für den Rückweg die Seilbahn.

Und jetzt zum Bergfahren: Wir hatten ein Auto gemietet, ziemlich billig, aber wir bekamen einen etwas abgenutzten Fiat Punto. Er sollte eigentlich in der Lage sein, in den Bergen zu fahren, weil es auf Madeira nichts anderes gibt. Es wurde uns bald klar, dass der Punto-Motor altersschwach und abgenutzt war, so dass er im ersten Gang nur langsam die Hügel hochziehen konnte und eine großer Benzinverbraucher war. Es waren einige nervöse Tage, an denen ich froh war, nicht Klaus als Fahrer zu sein. An steilen Hängen starten, den Fuß fest auf der Bremse oder dem Gaspedal halten und auf engen Straßen vor anderen Autos fliehen. Es war gut, dass Klaus sich auf das Fahren konzentrieren musste. So vermied er es, die Berge hinunterzuschauen, wenn es senkrecht am Straßenrand in den Abgrund ging. Er mag das nicht so sehr.



LEVADAWANDERWEG

Madeira ist bekannt für seine vielen schönen Wanderwege, darunter auch sogenannte Levadawanderungen. Levada, ist ein schmaler Bewässerungskanal, der Regenwasser aus den Bergen im Norden bis zu den kultivierten Terrassen, Weinberge und Parks im Süden führt. Entlang der Kanäle verlaufen Wanderwege, die mehr oder weniger anspruchsvoll sein können. Klaus und ich nahmen eine der leichteren Touren auf dem nördlichen Teil der Insel. An diesem Tag hatten wir zum ersten Mal seit England Regen. Ein solche Wanderung ist eine sehr schöne Naturerfahrung. Es ist wie in einem Regenwald zu gehen. Auf dem Weg trifft man auf Wasserfälle und hat tolle Aussichten. Es gibt kaum einen Unterschied in der Höhe der Routen, da das Wasser langsam nach unten fließen muss. Es ist also keine Bergwanderung.

Wir hatten einen schönen sonnigen Tag, als wir zum nach Pico do Arreiro (1818 m) fuhren. Eine sehr schöne Fahrt. An der Spitze haben Klaus und ich uns getrennt zu unterschiedlichen Wanderwegen. Klaus nahm einen leichteren Weg und ich ging 2 ½ Stunden auf Madeiras höchsten Berg. Ein herausfordernder Wanderweg, eine Route, auf der man nicht schwindelig sein sollte. Hier geht man durch mehrere Tunnel und am Ende jedes Tunnels trifft man auf ein neues wunderbares Panorama.



PICO DO ARIERO





VULKANGROTTE

In Grutas oder Centro do Vulkanismo wanderten wir in vulkanische Höhlen. Wir fühlten uns wie Entdecker. Wir sahen in einem interessanten Museum einen 3-D-Film, der überhaupt eine ganze Menge über Madeiras Herkunft und Vulkane erzählt. Ein Muss, um darüber etwas zu wissen, denn wir werden auf den Vulkaninseln die nächsten ca. 6 Monate bleiben.

Es war nach dem Besuch der Höhlen, dass wir unsere Nerven arg strapazierten, als wir mit dem Wagen auf der Hauptstraße fuhren. Ich hatte gelesen, dass das normal sein soll auf Madeira, diese halsbrecherischen Fahrten am Berg. Aber es war wiederum auch schön, durch den Lorbeerwald zu fahren und dabei kleine Küchengärten und Geräteschuppen zu überblicken.

Wir schafften es, das Auto zu drehen, als die Straße plötzlich blockiert war, was wir mehrmals auf der Insel erlebten. Nach dieser Erfahrung brauchten wir ein wenig Wellness. Also gingen wir zu den natürlichen Gewässern von Porto Moniz. Eine schöne Anlage, in der die Becken aus verfestigten Lavamassen geformt sind und das Wasser aus dem Ozean ein- und ausströmt. Dann waren wir bereit für die letzten 50 Haarnadelkurven zurück nach Funchal. Der Tag endete mit einem wohlverdienten Whisky – das Größte für Klaus!

Nach vier Tagen holten wir Lea am Flughafen ab und übergaben das Auto. Wir fuhren mit dem Bus ins Nonnen-Tal, Cural das Freiras. Die Nonnen flohen bei einem Piratenangriff 1566 in das unzugängliche Tal von Santan Clara Kloster in Funchal. Lea und ich stiegen aus dem Bus und so konnten wir die schöne Reise den Berg hinunter zu dem kleinen Dorf gehen, wo wir uns mit Klaus trafen, der mit dem Bus hinunterfuhr. Es war nicht ohne Grummeln im Bauch, dort im Bus zu sitzen. Mehrere Passagiere (Touristen) gaben ein leises Keuchen von sich, als es vor

dem Fenster stark abfiel. Es war ein Vergnügen für den Chauffeur, der das Gaspedal noch ein paar Zentimeter weiter durchdrückte.

Dafür war es am ersten Tag der zweitägigen Reise nach Teneriffa nicht nervenaufreibend. Wir segelten los am Nachmittag des 28. September. Bisher haben wir den Atlantik nicht so glänzend ruhig gesehen. Es änderte sich jedoch allmählich, so dass wir die letzte Nacht etwas in unseren Kojen rollten. Das Segeln verlief gut und es war schön, drei Personen an Bord zu sein, um die Wachen zu teilen. Während der Fahrt haben wir unsere Angelausrüstung ausprobiert.



DER ERSTE SELBST GEFANGENE FISCH

Der Höhepunkt war, als wir unseren ersten Fisch gefangen haben. Gebraten haben wir ihn zum Mittagessen und mit Brot und Mayo sowie Zitrone genossen. Wir hatten auch einen ziemlich großen Fisch am Haken, der leider wieder absprang. Wir müssen noch über die richtige Geschwindigkeit des Bootes usw. für das Angeln lernen. Ich nehme jede Gelegenheit wahr, um gute Ratschläge zum Angeln mit den Erfahrenen zu erhalten.

Samstag 30. Juni um. Um 16:30 Uhr sind wir in Santa Cruz angekommen. Wir hatten unser Endziel, die Kanarischen Inseln, erreicht und können uns nun auf ein halbes Jahr auf den verschiedenen Inseln freuen - und das Beste: Die warmen Temperaturen setzen sich hier fort.

Wir sind seit etwas mehr als 2 Wochen in Santa Cruz. Lea reiste wieder ab am Donnerstag. Wir beschlossen, bis zum Ende des Monats zu an Teneriffa zubleiben. Weiter geht es nach El Hierro oder La Palma. Im Dezember haben wir ein Zimmer auf La Gomera gebucht.

Im nächsten Reisebrief informieren wir über Teneriffa, die Insel des Vulkans Teide, über die die Landschaft, die wie auf einem fremden Planeten ist.

Teneriffa



TEIDE NATIONALPARK

Einen ganzen Monat auf Teneriffa zu bleiben war nicht von Anfang an die Idee. Aber als die Tage vergingen erlebten wir, wie schön es ist, nicht an das nächste Ziel zu denken, bevor wir uns darauf konkret vorbereiteten. Es ist eines der Privilegien für Segler, dass man seine eigene Koje dabei hat. Wir hatten Tage, an denen wir auf dem Boot zu Hause waren und Tage, an denen wir wie Touristen auf der natürlich schönen und aufregenden Insel unterwegs waren. Lea blieb bei uns bis zum 12. Oktober.

In diesem Reisebericht erzählen wir Ihnen von Highlights auf Teneriffa und teilweise von dem, was wir so als Langstreckensegler erleben. Was wir schon in Spanien bemerkt haben ist, dass es viele freilaufende Hunde gibt, d.h. sie sind nicht an der Leine. Gestern trafen wir zwei kleine Hunde, die zusammengebunden waren. Aber sie waren klug genug, dass sie sich nicht voneinander entfernten. Natürlich ist es so für den Hundebesitzer viel leichter und die Hunde scheinen sich dabei zu verstehen.

Jetzt zum Teide, dem absoluten Highlight Teneriffas. Das Besondere am Teide ist, dass er in der Mitte der Insel von seinem riesigen Plateau umgeben ist und mit 3.718 m der höchste Punkt Spaniens und der drittgrößte Inselvulkan der Welt ist. Der Teide National Park hat eine Gesamtfläche von ca 18.900 ha. Der Teide ist vom Meer aus leicht zu erkennen. An klaren Tagen ist er von mehreren anderen Inseln aus zu sehen - ein wunderschöner Anblick.

Wir waren dreimal dort oben mit einem Mietwagen mit dem wir mehr Glück als auf Madeira hatten. Den Wagen teilten wir uns für 8 Tage mit Allan und Annette von der NALA DANICA. Wir haben gelernt, dass man nach zwei Tagen Bergfahrt und Sightseeing einen Ruhetag braucht. Also war es perfekt, das Auto zu teilen. Von Santa Cruz zum Teide fährt man durch schöne Wälder mit kanarischen Bergkiefern. Am Weg gibt es Miradore (Aussichtspunkte) und von einem aus sieht man den Teide das erste Mal. Wenn der Wald endet, betritt man den Nationalpark und eine herrliche Mondlandschaft beginnt.



SEILBAHN ZUM TEIDE

Wir hatten Tickets für die Seilbahn gekauft, die vom Plateau über 1.000 Höhenmeter bis zu 200 Meter vom Krater entfernt verläuft. Die Fahrt war zweimal nicht möglich, weil die Seilbahn wegen zu starker Winde geschlossen werden musste. Das dritte Mal hatten wir Glück. Es war alles ziemlich überfüllt in der Umgebung der Seilbahn und es gab nur wenige Parkplätze. Wir waren erstaunt über das geringe Parkplatzangebot, Land dafür gibt reichlich. Klaus gelang es, das Auto so an die Straßenseite zu fahren, dass er nicht das Vulkangestein berührte und die bösen Blicke der vorbeifahrenden Busfahrer vermieden werden konnte. Oben war es kalt aber sehr schön. Wir gingen in der hohen Sonne und unter uns lag eine weiße Wolkendecke. Es ist erlaubt, eine Stunde dort oben zu verbringen. Ein Teil der Zeit haben wir damit verbracht, die mitgebrachten Essenspakete zu verspeisen. Dabei immer unter den

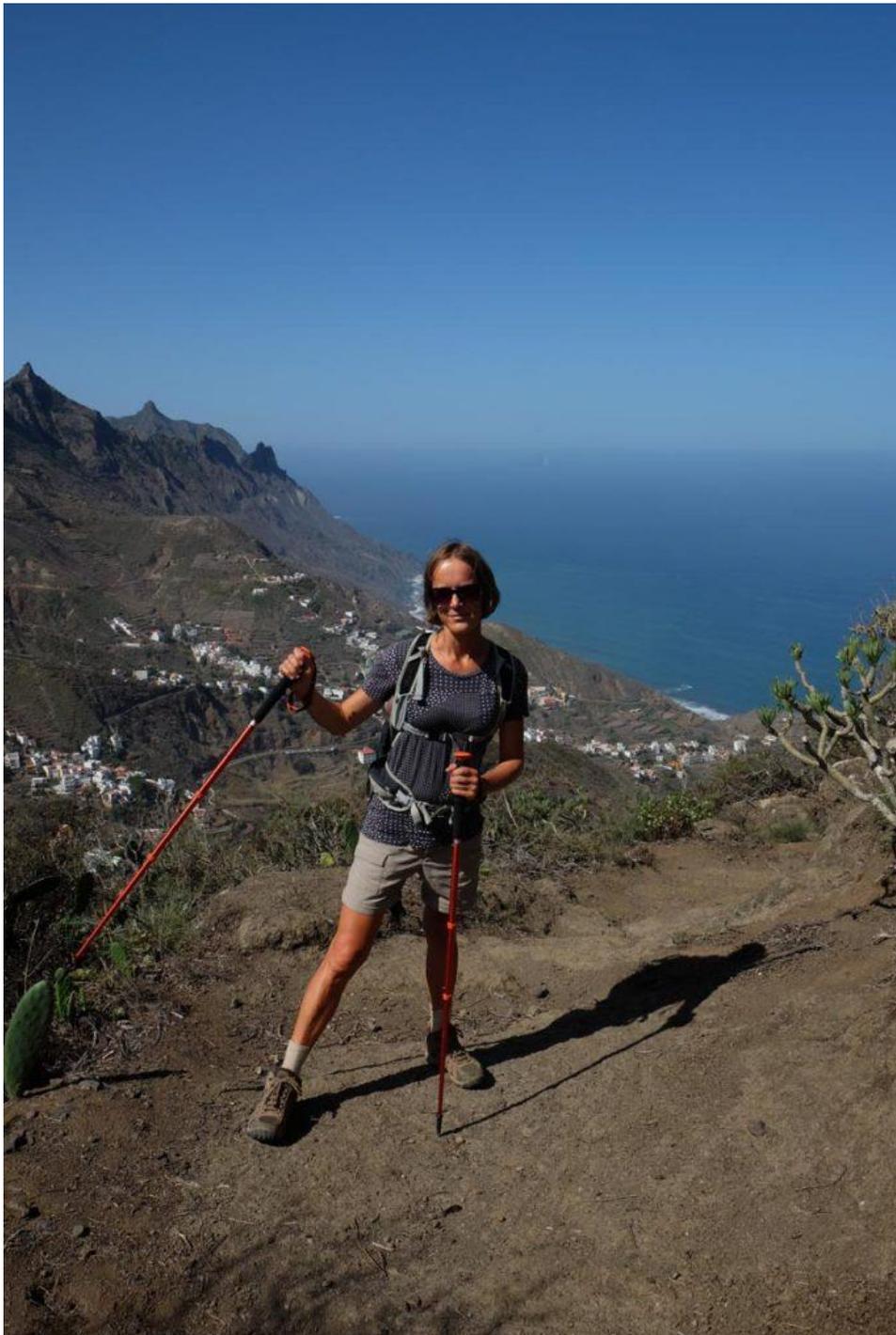
strengen Augen der Wachleute die aufpassen, dass keine Abfälle hinterlassen werden. Dazu gibt es eine große Anzahl von Hinweisschildern und es ist strengstens verboten, Steine vom Vulkan mit nach Hause zu nehmen, obwohl es genug davon gibt.



TEIDE NATIONALPARK



Es gibt viele Wanderrouten am Teide. Wir haben dort zwei Ausflüge gemacht, beide Male bei schönem Wetter. Wir sind gut ausgerüstete Bergwanderer geworden, weil wir bei Decathlon - einem riesigen Sportausrüstungsgeschäft in der Nähe von Santa Cruz - Wanderschuhe, echte Wandersocken für den Schweißtransport usw. gekauft haben. Hier habe ich auch in einen Neoprenanzug und Schnorchelausrüstung investiert, in der Hoffnung, auf den anderen Kanarischen Inseln gute Schnorchelplätze zu finden.



UNTERWEGS IM ANAGA GEBIRGE

Wir hatten einige wunderschöne Naturerlebnisse auf Teneriffa. Nördlich von Santa Cruz liegt das Anaga Gebirge mit natürlichen Schluchten und Bergquellen. Der Wald inmitten der Berge besteht aus Lorbeer. Wir gingen und fuhren dort hinauf. An der Küste fanden wir den schönsten Strand mit schwarzem Sand und hüfthohen Wellen. Ein Paradies für Surfer aber auch für normale Strandliebhaber wie uns.



ANAGA GEBIRGE



STRAND MIT SCHWARZEM SAND

Santa Cruz ist eine Stadt von rd. 200.000 Einwohner. Wie in Funchal liefen die großen Kreuzfahrtschiffe ein und aus und die Passagiere belebten das Stadtbild deutlich.



HAFEN VON SANTA CRUZ

In der Stadt gab es einen Lebensmittelmarkt, der zu den besten gehört, die wir gesehen haben. Es war toll, hier alles ausprobieren zu können. Wir kauften hauptsächlich lokale Produkte, zum Beispiel Obst und Gemüse, Fisch und Fleisch. Hier hätte ich mein Spanisch üben können, da die Kaufleute normalerweise für ein kleines Gespräch gut sind. Der Schlachter war sich sicher, dass ich erkannte, dass das gehackte Fleisch, das er mir verkaufte, von den eigenen Kühen auf der Finca stammte.



MERCADILLO SANTA CRUZ

In Santa Cruz haben wir einen Strand vermisst. Nur 8 km nördlich der Innenstadt gibt es Teresita Beach, der künstlich mit Sand aus der Sahara gemacht wurde. Der einzige Nachteil ist, dass man bei windigem Wetter nicht dorthin gelangen sollte, weil es dann ist wie inmitten von einem Sandsturm - wir haben es auch versucht. Von Santa Cruz und weiter bis zum Strand gab es einen schönen und breiten Wander- und Radweg, der besonders morgens und abends vor allem von sportlichen Spaniern bevölkert war. In der Tat sind die Spanier sehr aktive Sportler. Leute aller Altersgruppen laufen, gehen, fahren Fahrrad und machen Krafttraining. Das gehört zum Stadtbild.

Spanier lieben es zu feiern. Das haben wir am 17. November bei der Vollmondparty erlebt. Die Stadt war voll mit Menschen. Viele Leute bekamen heute Abend wegen Überfüllung keine Cocktails in den Bars der Stadt. Lea bekam nicht ihren bestellten Pina Colada. Am nächsten Tag kauften wir deshalb alle Zutaten und einen Cocktailshaker und dann machten wir unsere Drinks nur noch selber.

In Santa Cruz wurde uns das Konzept der kleinen Ponton-Partys vorgestellt. Besonders die Schweden, diesmal Anders von LADYBIRD, sind gut darin, soziale Initiativen zu ergreifen. Also wurden auch wir zu einem gemeinsamen Essen eingeladen. Wir von der Band „Sound off the Vikings“ mussten dabei ein kleines Gastspiel geben (siehe Reisebericht Nr. 7).

In Santa Cruz trafen wir auch Søren und Vibeke von der JOHANNA, sowie das ROSALINA Holzschiff mit einer Besatzung von 10 Personen mit demselben Herkunftsort wie wir aus Egå.

Es wird viel zwischen Bootsleuten geredet und man kann viel voneinander lernen. Zum Beispiel bekamen wir viele Informationen über Kakerlaken – der Alptraum eines jeden Bootseigners. Wenn man sie erst an Bord hat ist der einzige Weg sie wieder loszuwerden ein Frostwinter im Norden. Jetzt wird bei uns alles Gemüse gespült, bevor es auf das Boot kommt und Pappen werden vorher entfernt. Die Eier können in jeder Ritze sitzen

Eine weitere Furcht unter Seeleuten ist, dass die Zinkanoden weggefressen werden und es dann eine Korrosion am Motor gibt. Dies kann passieren, wenn man Strom von Land nimmt. Ein kleiner Hinweis nur, aber es könnte jemandes Interesse sein. Bei FUGA haben wir zwei Zinkanoden, eine hinter dem Kiel und eine an der Propellerwelle. Es ist wichtig, sie bezüglich Korrosion im Auge zu behalten. Also musste Klaus tauchen, um zu überprüfen. Dabei entdeckte er etwas Tauwerk, das sich im Propeller verfangen hatte. Ich musste Klaus einen Dolch reichen, damit er das Tauwerk wegschneiden konnte.



DIE NEUE VISITENKARTE

Schließlich haben wir unser PR-Material verbessert. Lea hat uns geholfen, eine Visitenkarte zu entwerfen, die wir jetzt weitergeben können. Sie hat auch den schönsten Drachen auf unserer Windfahnensteuerung gemalt.



LEA'S KUNSTWERK AUF DER WINDFAHNENSTEUERUNG

Am 29. Oktober verabschiedeten wir uns von Santa Cruz und fuhren nach El Hierro, der weitesten und wildesten Insel des Kanarischen Archipels. Darüber dann im nächsten Reisebericht.

Die Reiseroute:



15.06.17 Egå
15.06.17 Skødshoved
16-06-17 Lundeberg



17-06-17 Kiel, Stickenhörn
18.06.17 Dückerwisch, Kiel-Kanal
19.06.17 Cuxhaven



22.06.17 Lauwersoog
22.06.17 Unweit von Dokkum auf der Standemastroute
23.06.17 Grouw
24.06.17 Enkhuizen
25.06.17 Amsterdam



27.06.17 Dünkirchen



30.06.17 Dover
05.07.17 Brighton
06-07.17 Portsmouth
08.07.17 Weymouth

09.07.17 Brixham
10.07.17 Dartmouth
11.07.17 River Dart (vor Anker in der Nähe von Stoke Gabriel)
13.07.17 Plymouth (Sutton Harbour)
14-07-17 River Lynher (Ince Castle)
15.07.17 River Lynher (Dandy hole)
16.07.17 Fowey (Mixon Pill)
18-07-17 Fowey (Mixon Pill)
19.07.17 Falmouth (Pendennis harbor)
20.07.17 Falmouth (Visitor Yacht Harbour)



25.07.17 Brest
26.07.17 Camaret
27.07.17 Loctudy



01.08.17 Gijon
05.08.17 La Coruna
08.08.17 Cap Finisterre
09.08.17 Enseada de Bornalle
10.08.17 Muros
11.08.17 Combarro
12.08.17 Enseada da Barra
13.08.17 Baiona

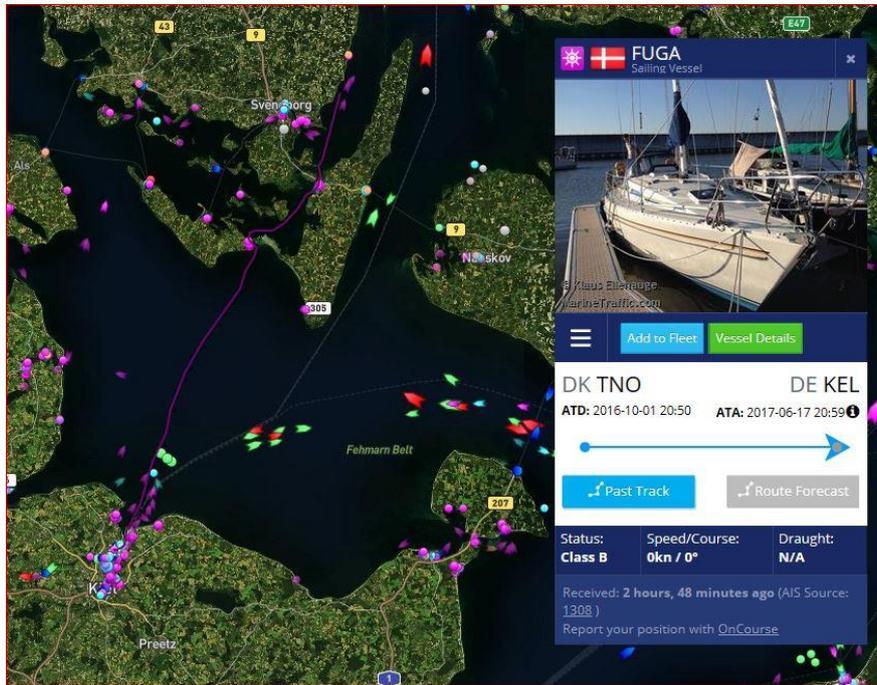


14.08.17 Viana do Castelo
16.08.17 Leixoes (Porto)
20.08.17 Figuera da Foz
22.08.17 Nazare
23.08.17 Penniche
24.08.17 Lissabon
06.09.17 Porto Santo (Inselgruppe Madeira)
18.09.17 Funchal, Madeira



30.09.17 Santa Cruz de Tenerife
30.10.2017 Restinga, El Hierro
03.11.2017 Puerto Tzacorte, La Palma

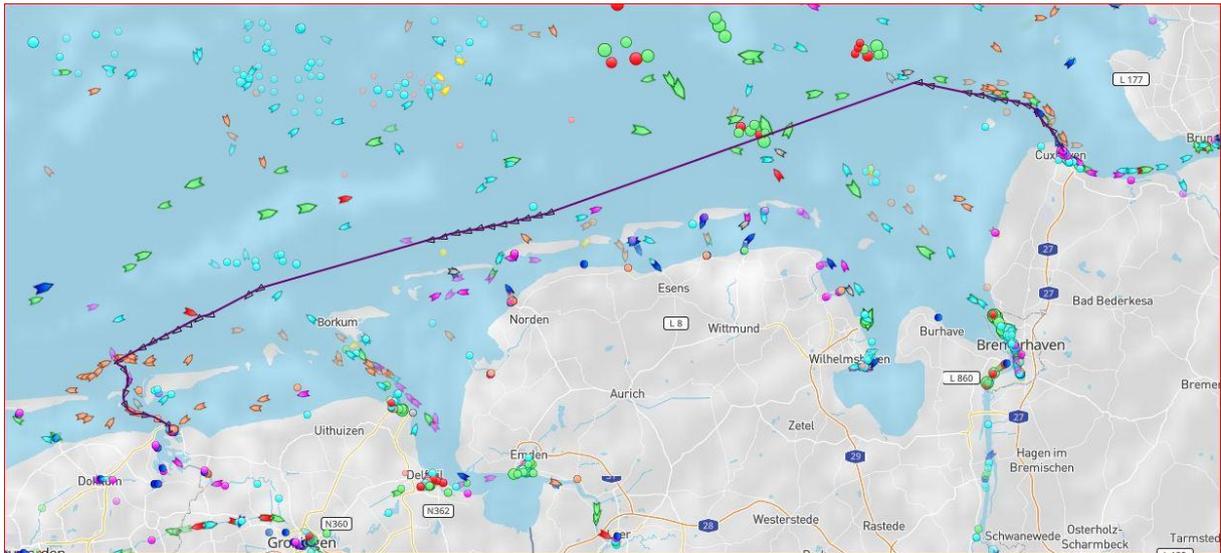
Unterlagen zu Reisebericht Nr. 1



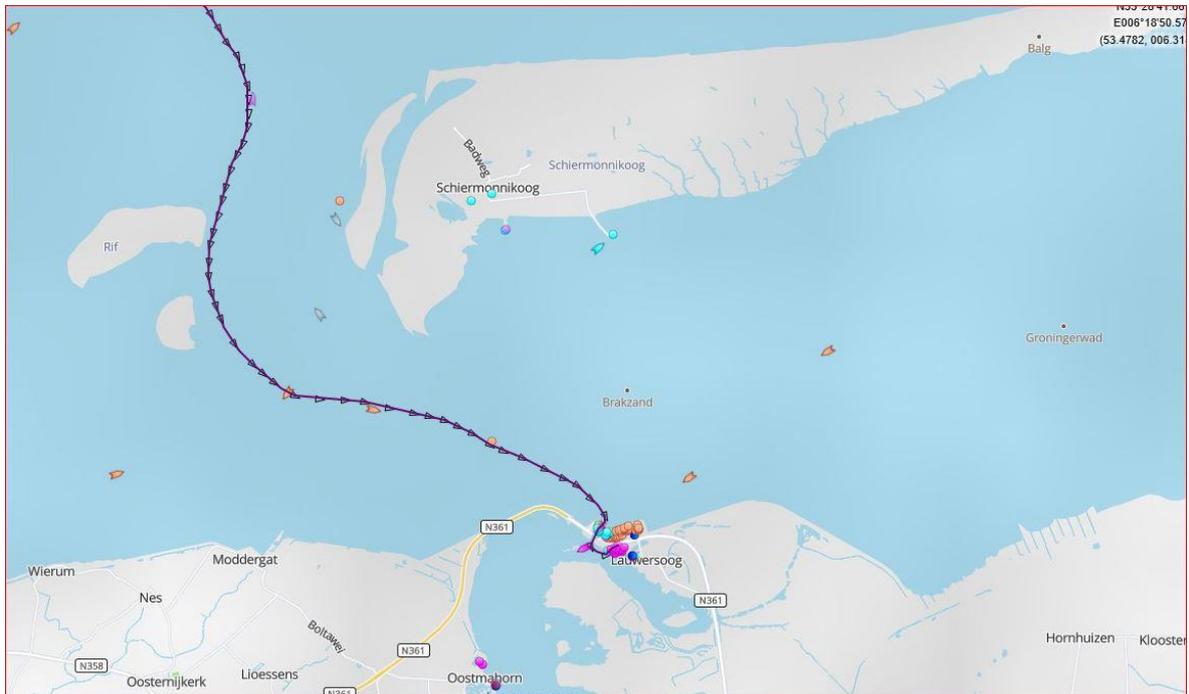
ÜBER DIE WESTLICHE OSTSEE NACH KIEL



ZUSAMMEN MIT GROSSEN SCHIFFEN IN DER SCHLEUSE KIEL



DIE ERSTE NACHTFAHRT VON CUXHAVEN BIS LAUWERSOOG

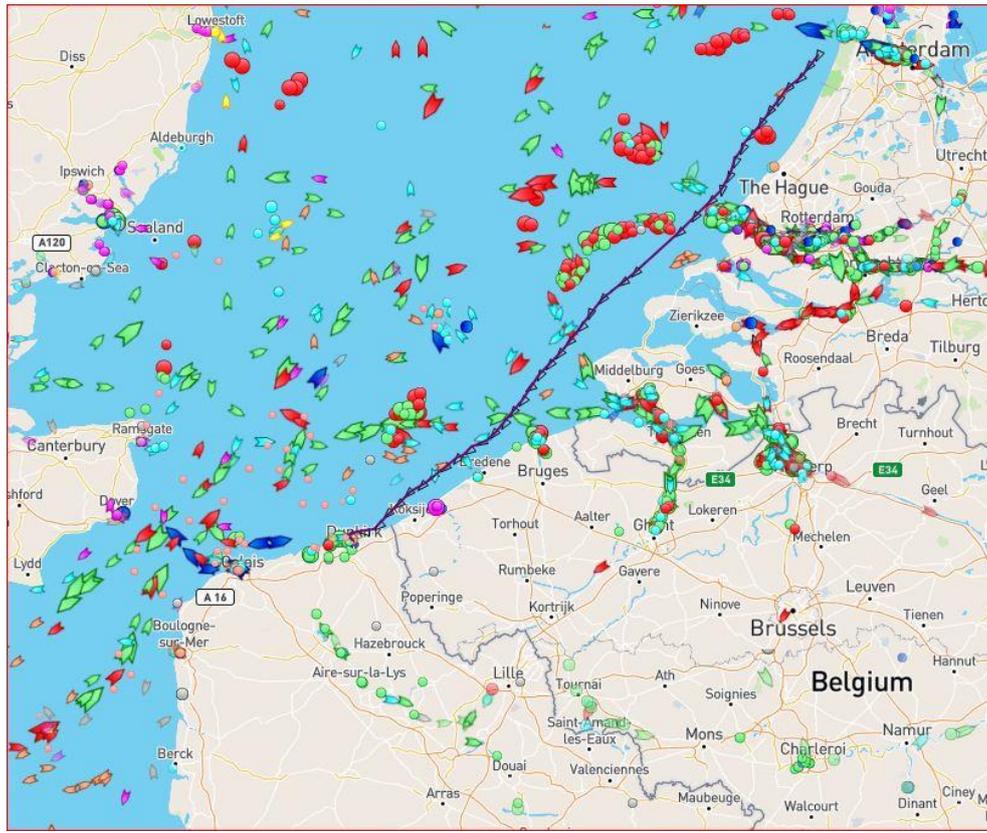


LAUWERSOOG NL, EINFAHRT ZUR STANDEMASROUTE

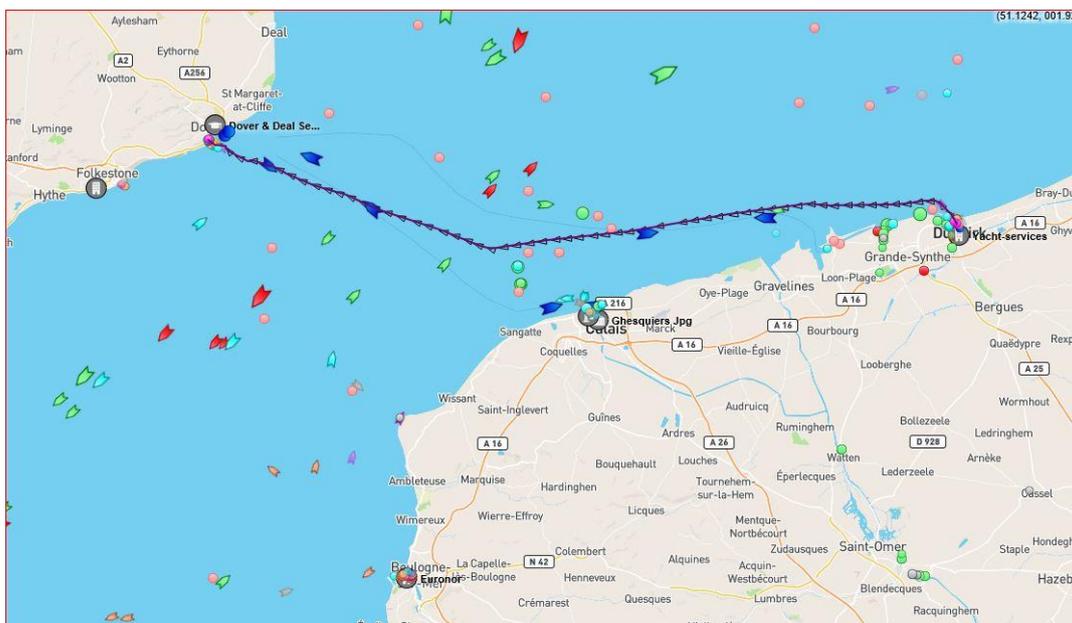


DIE STANDEMASTROUTE FÜHRT QUER DURCH DIE NIEDERLANDE

Unterlagen zu Reisebericht Nr. 2

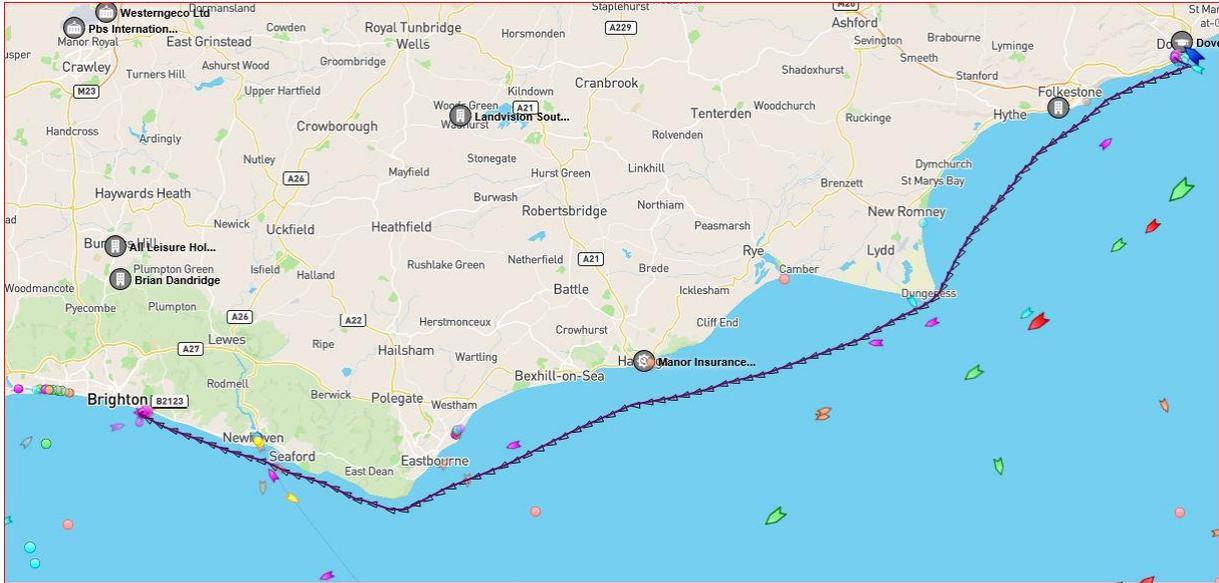


STARKER SCHIFFSVERKEHR: VON AMSTERDAM NL NACH DÜNKIRCHEN FR

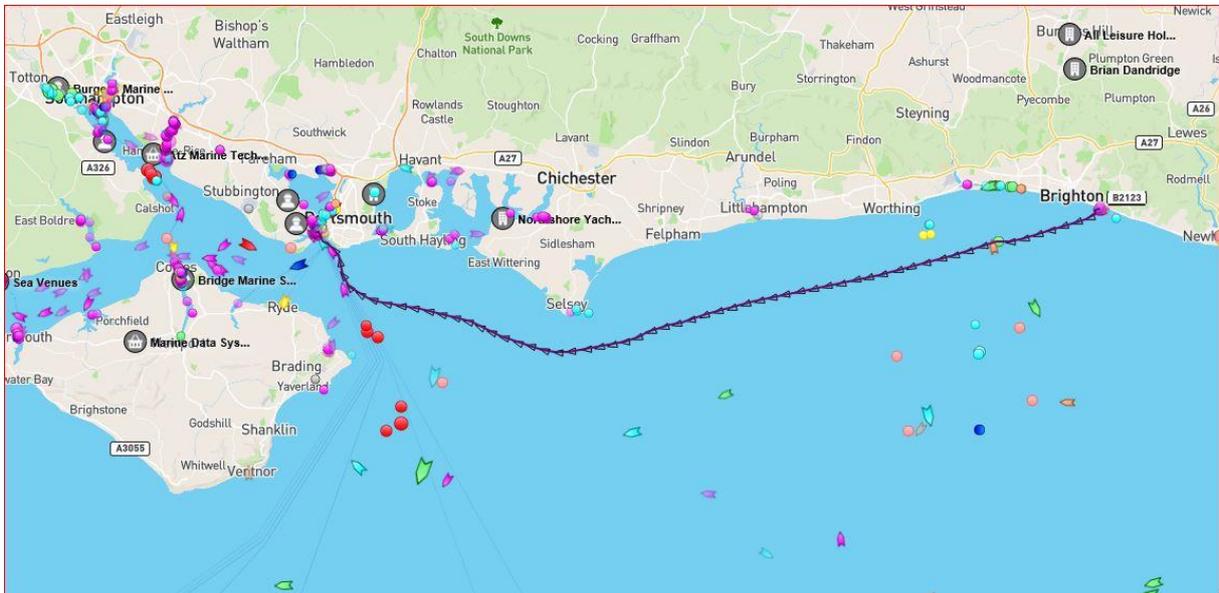


ÜBER DEN ENGLISCHEN KANAL NACH DOVER GB

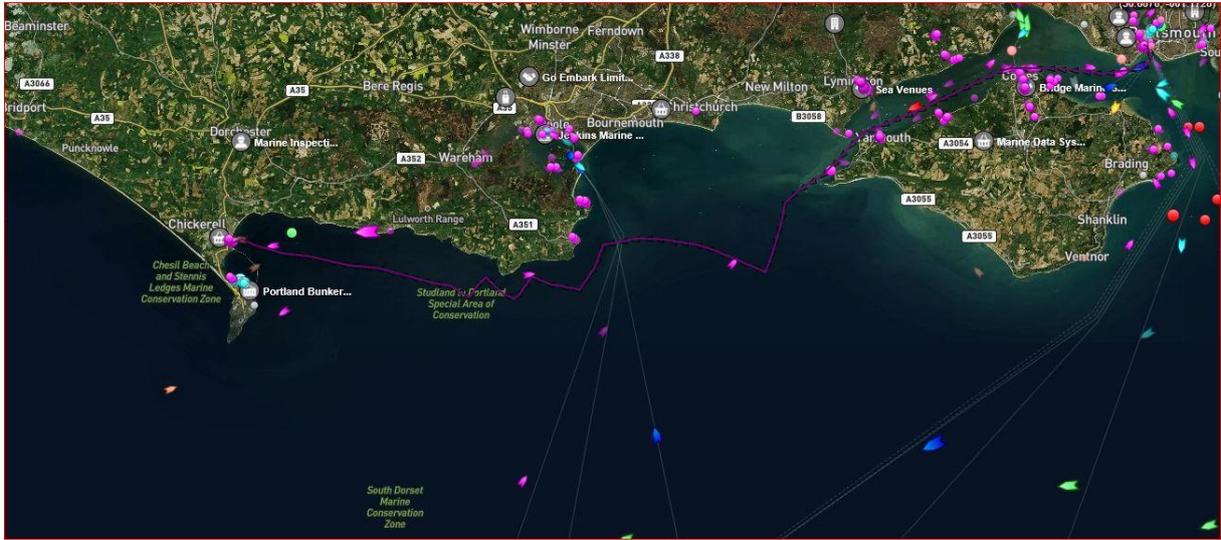
Unterlagen zu Reisebericht Nr. 3



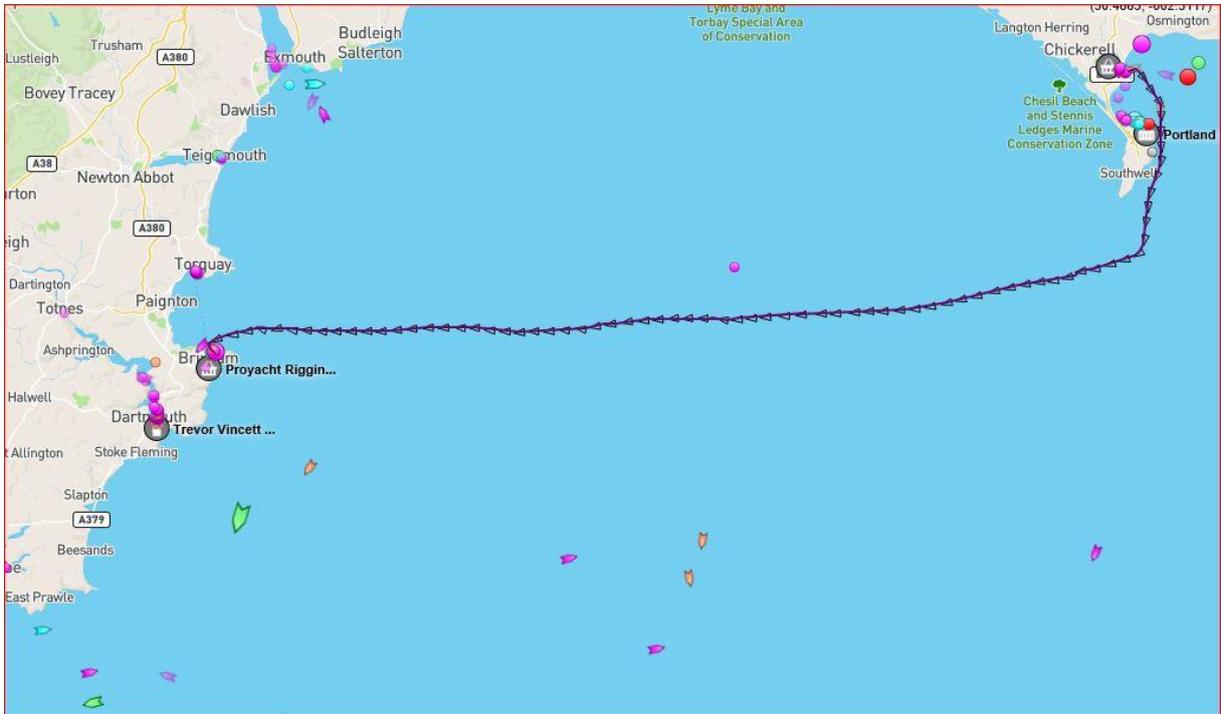
DOVER BIS BRIGHTON



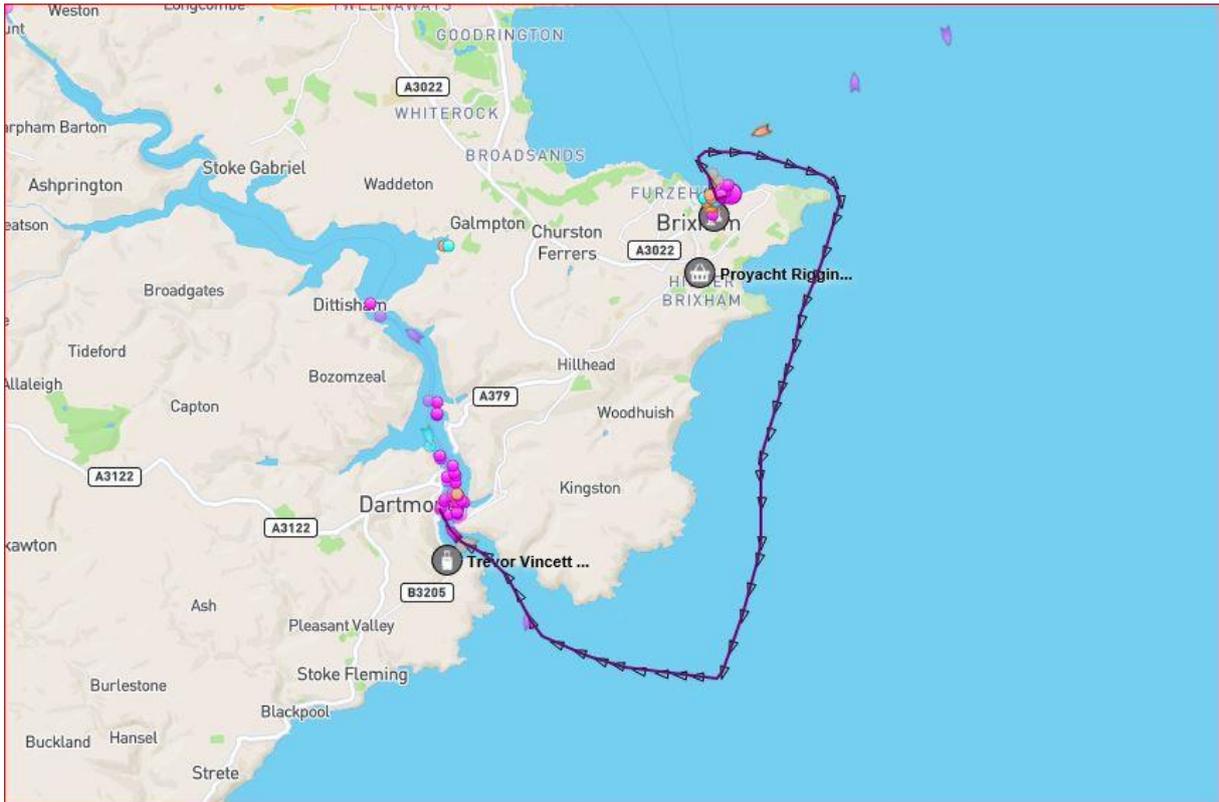
BRIGHTON BIS PORTSMOUTH



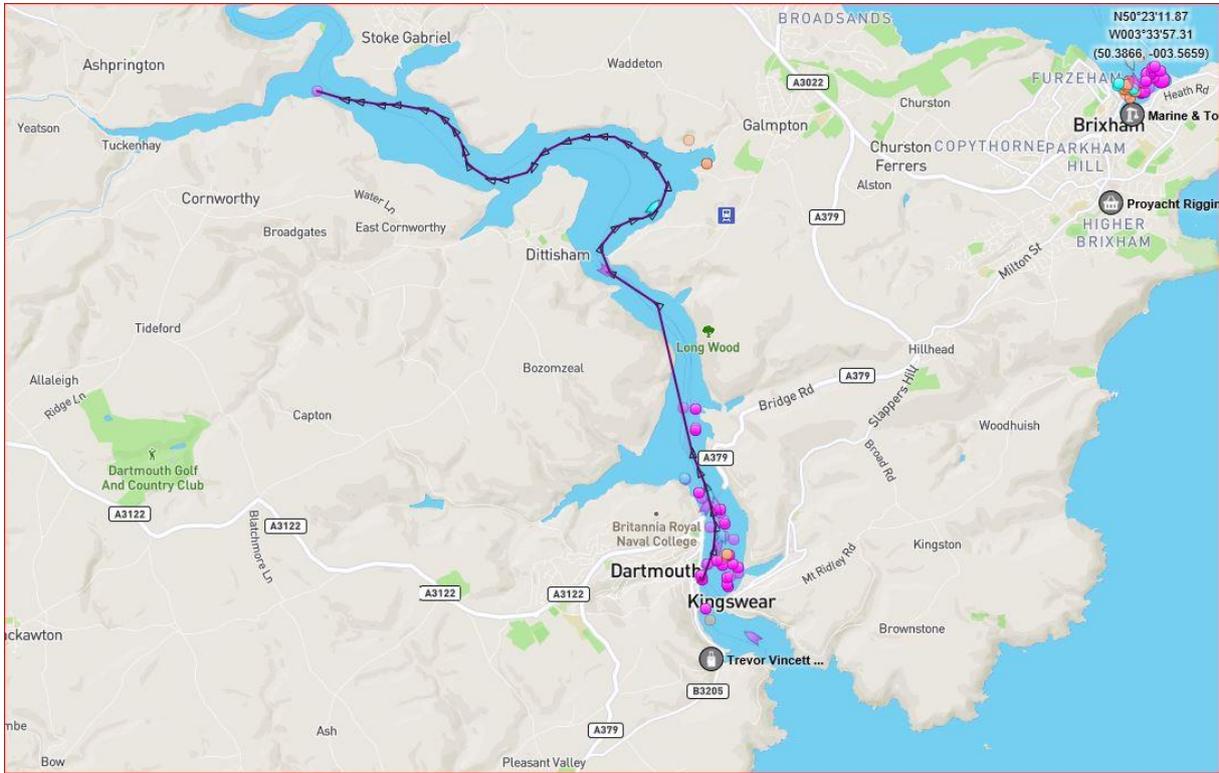
PORTSMOUTH BIS WEYMOUTH



WEYMOUTH BIS BRIXHAM



BRIXHAM BIS DARTMOUTH



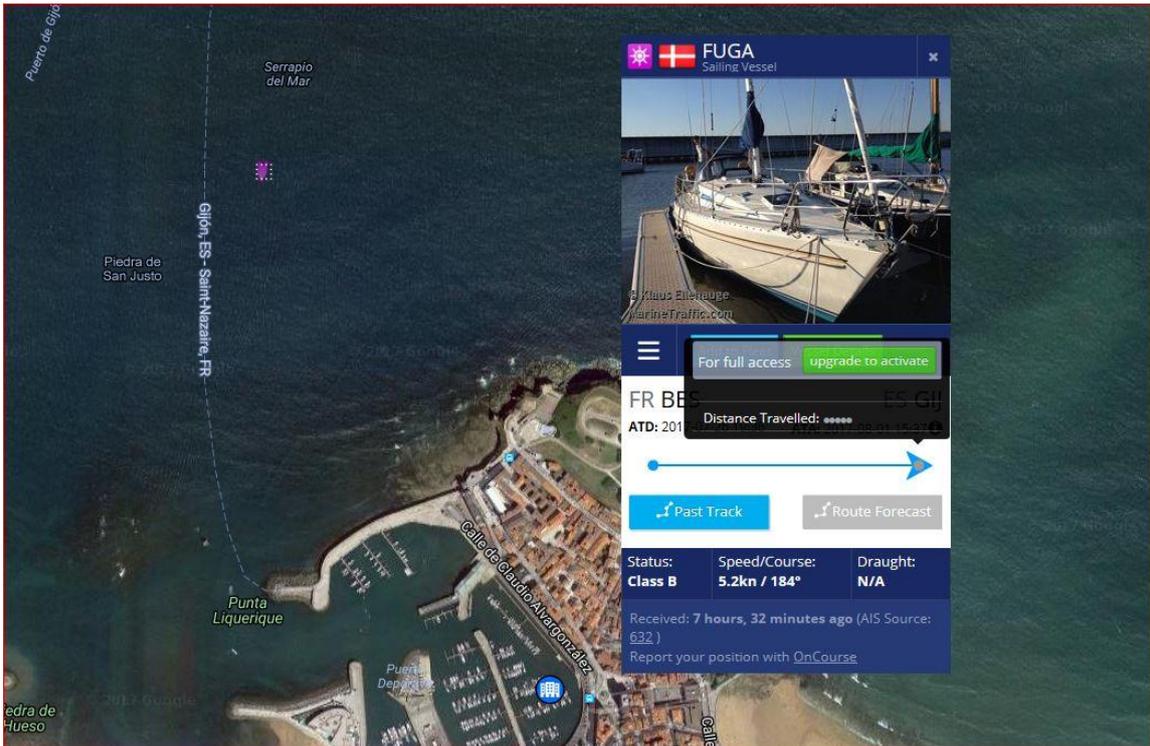
RIVER DART / STOKE BABRIEL



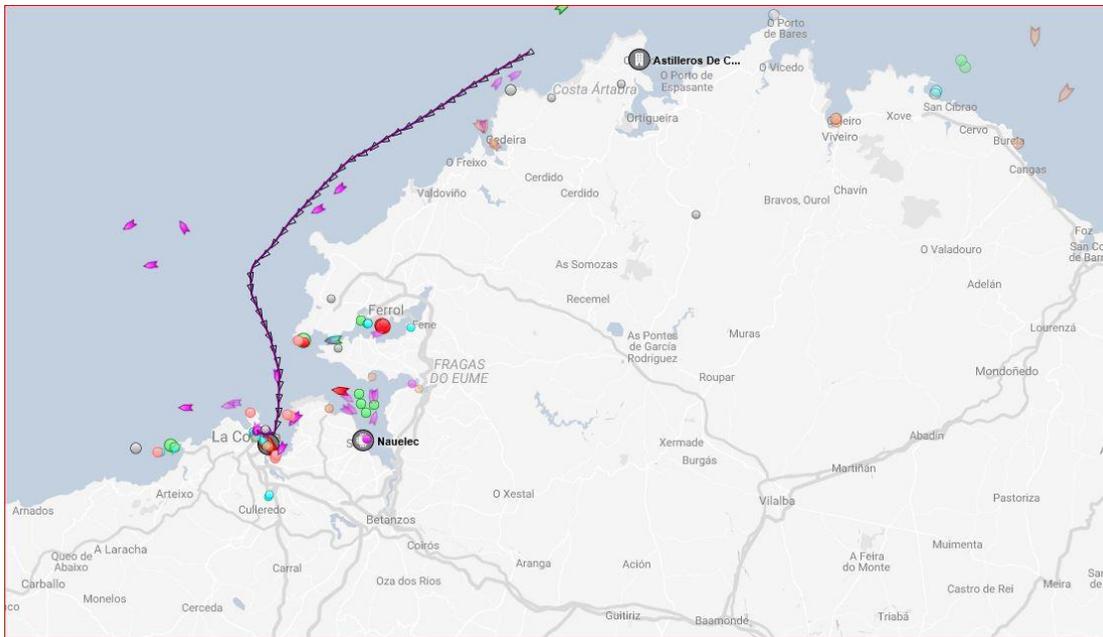
VON FALMOUTH GB ÜBER DEN WESTAUSGANG ENGLISCHER KANAL BIS BREST FR



BISCAYA



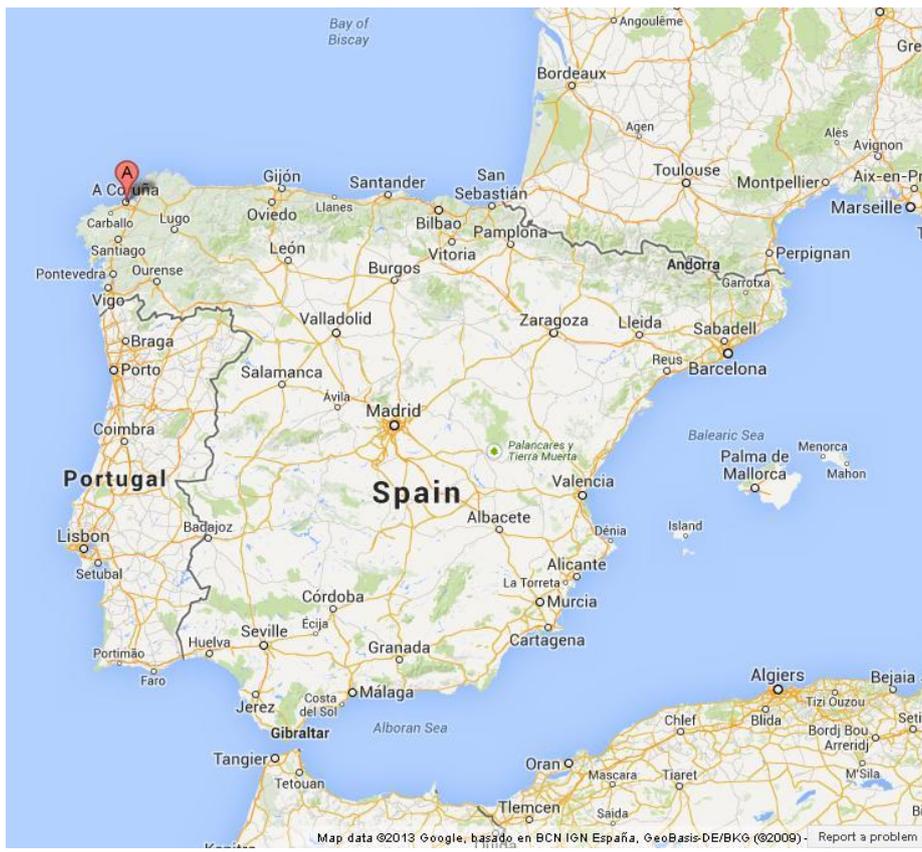
DIE BISCAYA IST ÜBERQUERT: FUGA LÄUFT IN GIJON ES EIN



FUGA AUF DEM WEGVON GIJON ES NACH LA CORUNA ES

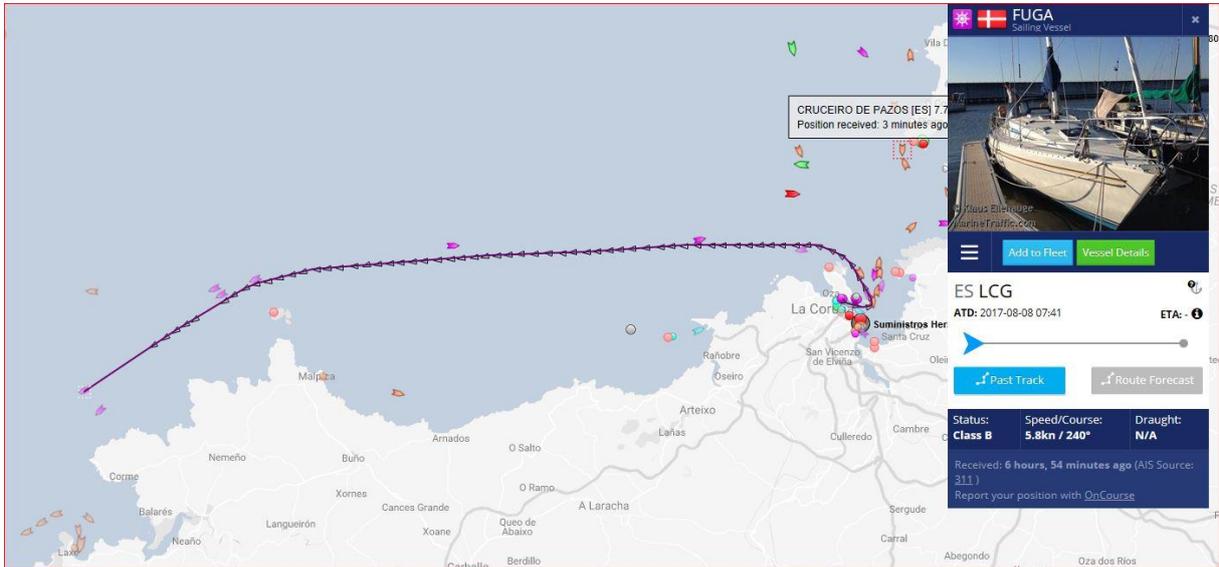


SCHÖNE STADT LA CORUNA QUELE: AUS DEM INTERNET

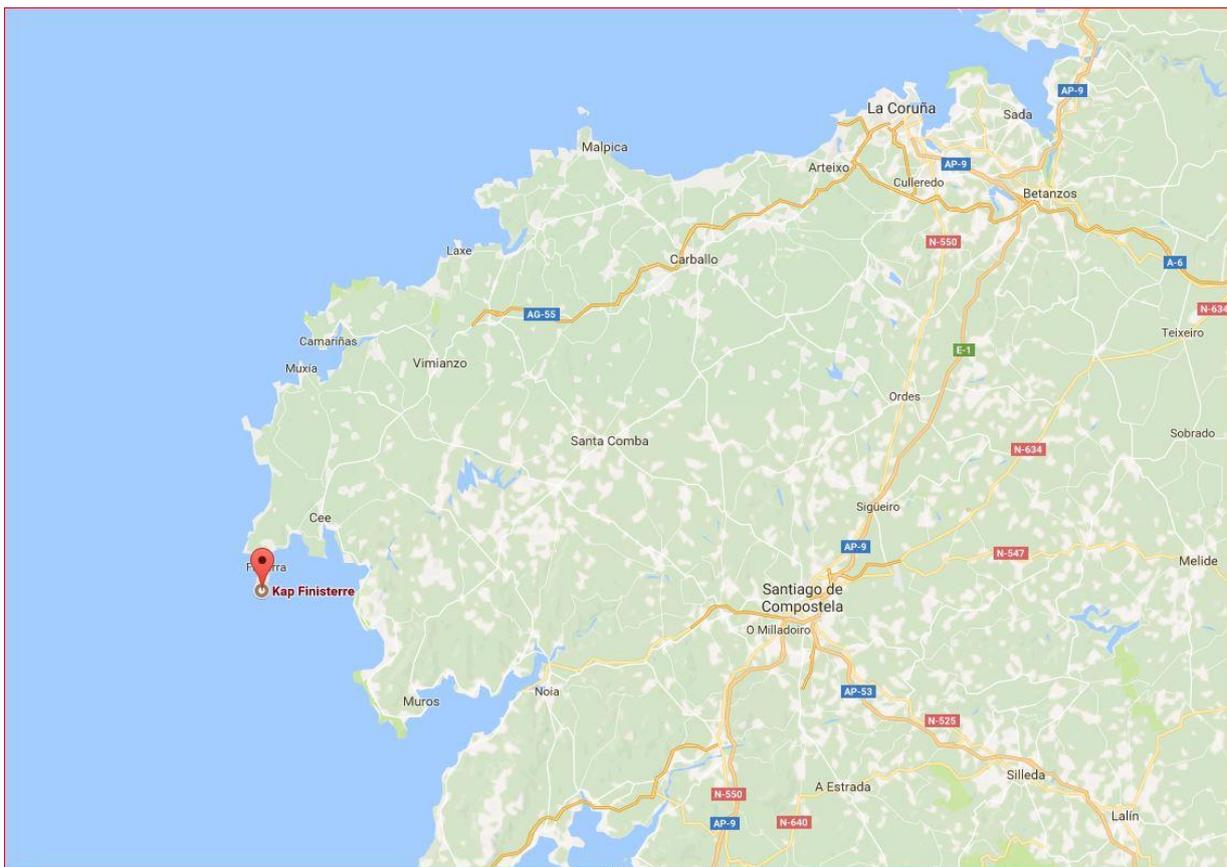


DIE IBERISCHE HALBINSEL

Unterlagen zu Reisebericht Nr. 5

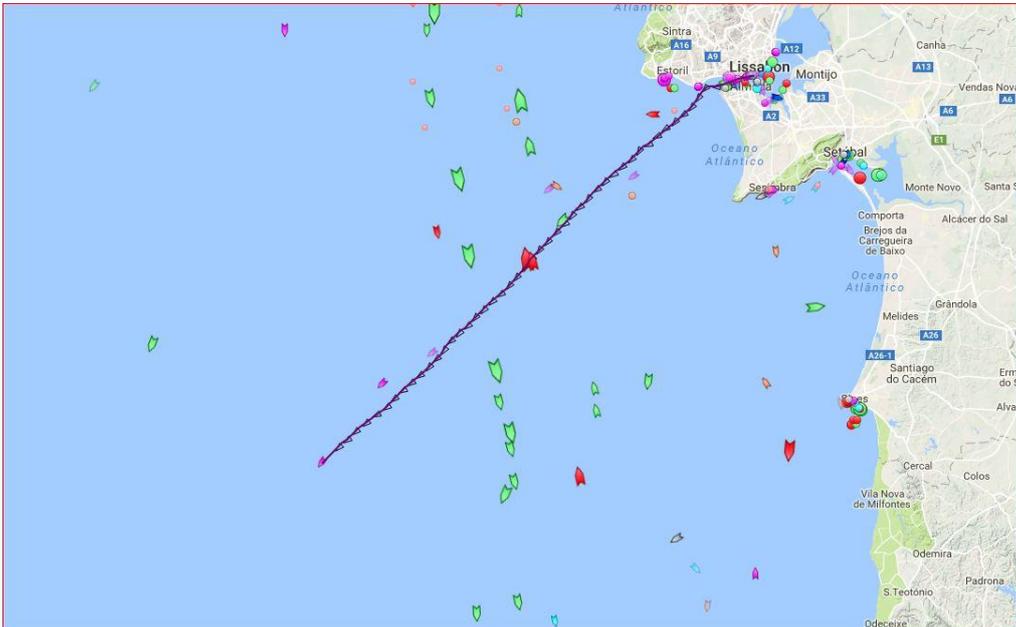


VON LA CORUNA RICHTUNG WESTEN



CAP FINISTERRE, FÜR DIE FRÜHEREN SEEFAHRER DAS ENDE DER WELT

Unterlagen zu Reisebericht Nr. 6



START IN LISSABON NACH PORTO SANTO

Unterlagen zu Reisebericht Nr. 7

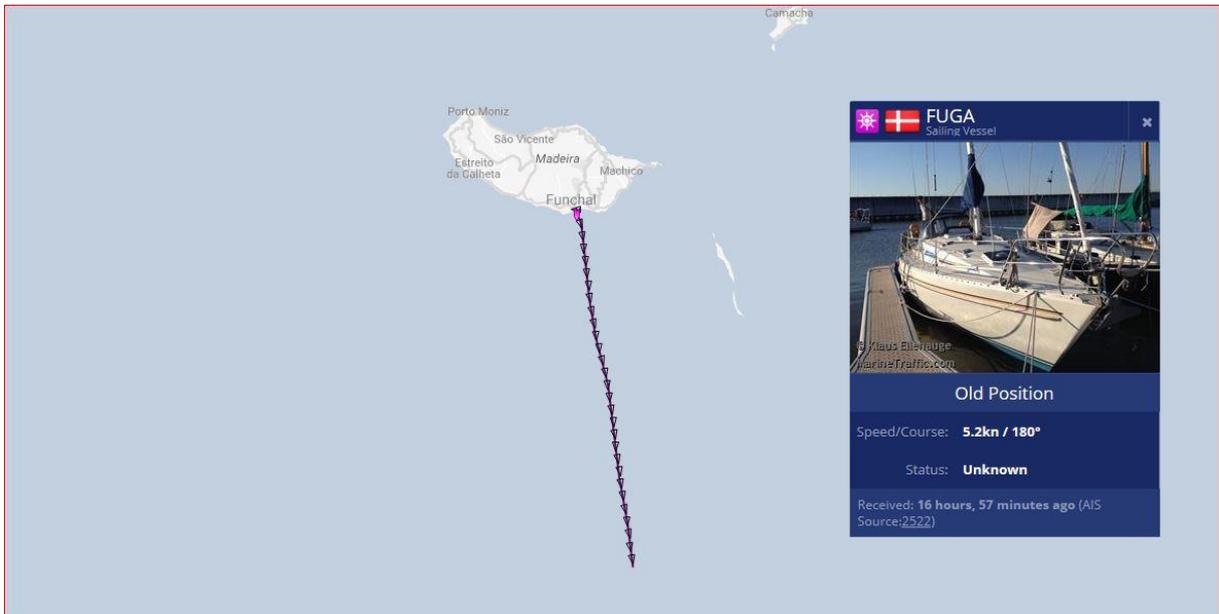


PORTO SANTO QUELLE: AUS DEM INTERNET

Unterlagen zu Reisebericht Nr. 9

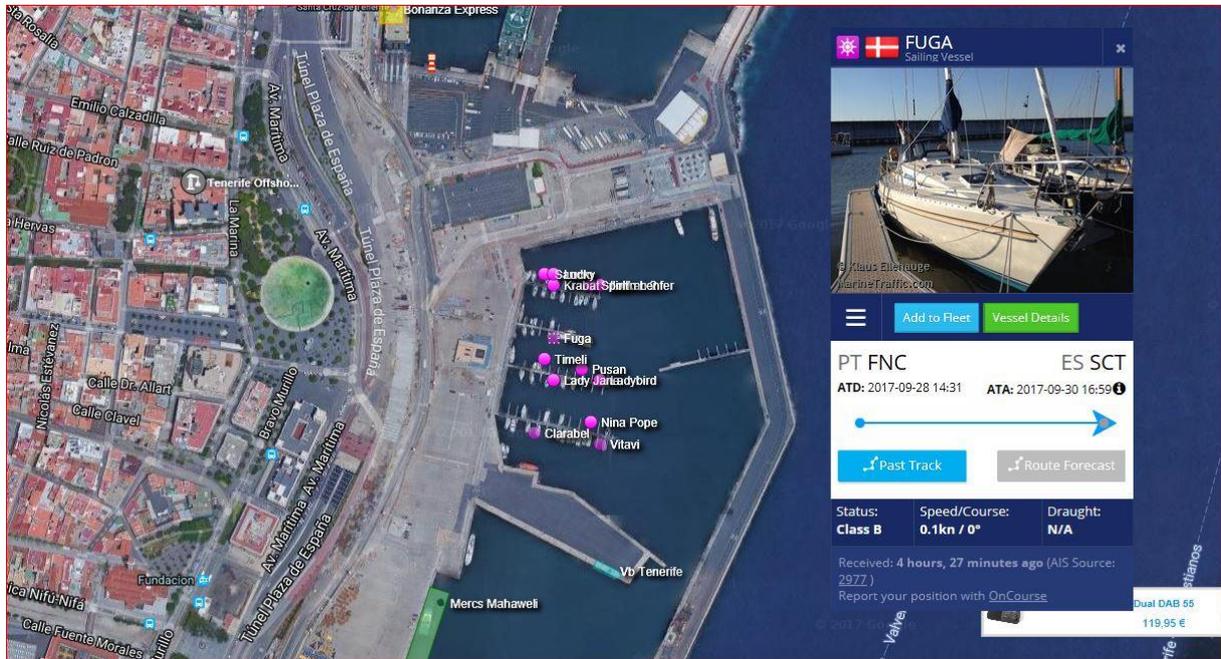


PORTO SANTO NACH FUNCHAL/MADEIRA



FUNCHA NACH TENERIFFA

Unterlagen zu Reisebericht Nr. 10



LIEGEPLATZ IN SANTA CRUZ / TENERIFFA